

Die Faust des „kranken Mannes...“

Starke Schneefälle, vergiftete oder erschossene Militärs und eine immer stärker werdende Volksbewegung in der Türkei und im türkisch besetzten Teil Kurdistans.....

Der Nachfolgestaat des als „kranker Mann am Bosphorus“ bezeichneten Osmanischen Reichs ist alles andere als gesund. So richtig funktionsfähig ist eigentlich nur mehr die rechte Faust. (Seite 15)



Der Serhildan (Volksaufstand) ergreift die ganze Bevölkerung

- *Prozeß gegen Antifaschisten in Steyr (Seite 21)*
- *Widerstand gegen Spanien '92 (Seite 3)*
- *Sexistische Unfallverhütung (Seite 9)*
- *Die neue Wirtschaftspartei (Seite 8)*
- *Aus für Multikulturelles Zentrum in Wien (Seite 6)*
- *Free Mumia Abu Jamal (Seite 2)*
- *Freiheit für Gassi! (Seite 7)*
- *Freies Radio in Ungarn (Seite 10)*
- *Opernball-Diskussion (Seite 17) u.v.m.*

Wien:

Kultur- und Sozialstreik

19. 2 – 21. 2. '92

Mit dem Argument der Budgetkonsolidierung wurden die Mittel für die aktive Arbeitsmarktpolitik von 4,8 auf 4,2 Mia öS gekürzt. Dies geschieht im Rahmen einer insgesamt restriktiver werdenden Sozialpolitik. Dabei sind mittelfristig diese Einsparungen aus budgetärer Hinsicht nicht einmal sinnvoll, da sie sich direkt kostenerhöhend auf die Auszahlung von Arbeitslosengeld, Notstandshilfe und Sozialhilfe auswirken.

Auf der Strecke bleiben – wieder einmal – die sozial Schwächsten, für die die öffentliche Hand nichts übrig hat und unabhängige Initiativen keine Möglichkeit haben, weil ihnen das Wasser abgegraben wird. Jetzt gibt's Aktionen. (Seite 4)

**“Wir fordern euch eindringlich auf, diesen Fall zur höchsten
Priorität im Kampf für Gerechtigkeit zu machen”**

Free Mumia Abu Jamal

(Gemeinsame Erklärung der politischen Gefangenen und Kriegsgefangenen in den USA)

Der Staat Pennsylvania plant die Hinrichtung eines politischen Gefangenen der Vereinigten Staaten. Wenn wir es nicht schaffen, das zu verhindern, wird MUMIA ABU JAMAL der erste politische Gefangene sein, der seit den Rosenbergs in diesem Land hingerichtet wird. Mumia Abu Jamal befindet sich seit 1982 im Todestrakt. Als ehemaliger Black Panther, als Journalist, und als Unterstützer von Move ist Mumia seit den 60er Jahren eine Zielscheibe des Polizeidepartments von Philadelphia. Seine Artikel für die Zeitung der Black Panther Party entlarvten die rassistische Gewalt der Polizei von Philadelphia und ihres Chefs Frank Rizzo. Rizzos Antwort war eine militärisch durchgeführte Razzia gegen das Panther-Hauptquartier, Prügelorgien gegen die Parteimitglieder und eine Serie von falschen Anklagen. Mumia war einer von denen, die herausgegriffen wurden.

In den 70er Jahren war Frank Rizzo dann der Law-and-Order-Bürgermeister von Philadelphia und Mumia war einer der wenigen Journalisten, die bereit waren, ihr Wort gegen die Gewalt seines Amtes zu erheben. 1978, als Rizzo die Politik der Belagerung und schließlich den Angriff gegen ein Move Haus befahl, war Mumia der einzige Reporter, der Move Mitglieder interviewte. Rizzo schwor öffentlich Rache. Im Dezember 1981 beobachtete Mumia, wie sein Bruder von einem Polizisten geschlagen wurde. Mumia intervenierte. Am Ende war der Polizist tot und Mumia schwerverletzt. Der Prozess war eine Farce und fand statt unter dem Vorsitz eines Richters, der ein ehemaliges Mitglied der Fraternal Order of Police war (eine Art Standesvertretung der Polizeibeamten, die rechtsradikal ist und großen politischen Einfluß ausübt; Anm. d. Übers.). Er lehnte MumiAs Antrag ab, sich selbst zu verteidigen. Schwarze Kandidaten wurden systematisch als Geschworene von der Jury ausgeschlossen. Ein Artikel, den Mumia als 16-jähriger für den Philadelphia Inquirer geschrieben hatte, wurde als Beweismittel für seinen angeblichen lange gehegten Wunsch angeführt, Polizisten töten zu wollen. Damit sollte die Todesstrafe abgesichert werden. Der Einsatz der Todesstrafe gegen Radikale hat eine lange Geschichte: die Märtyrer vom Haymarket Square, Joe Hill, Sacco und Vanzetti, die Rosenbergs. Zahlreiche OrganisatorInnen der afro-amerikanischen, indianischen (Native American), mexikanischen, puerto-ricanischen und asiatisch-amerikanischen Communities sind in der Vergangenheit mit oder ohne Prozeß hingerichtet worden. In den 60er und 70er Jahren war es eine der bevorzugten Taktiken des FBI, die, die es als Regierungsgegner betrachtete, zu beschuldigen, auf Polizisten geschossen oder sie getötet zu haben. Da-

mit wurden die polizeilichen Hinrichtungen der Panthers Bobby Hutton, Zayd Malik Shakur und Fred Hampton und der puertoricanischen Unabhängigkeitskämpfer Soto Arrivi und Dario Rosado gerechtfertigt. Einige der am längsten in Haft gehaltenen politischen Gefangenen — unter ihnen viele frühere Black Panther — und der Führer des American Indian Movements, Leonard Peltier befinden sich aufgrund gefälschter Anklagen, Polizisten oder FBI-Agenten getötet zu haben, immer noch im Gefängnis. Dhoruba bin Wahad, ein ehemaliges führendes Mitglied der New Yorker Black Panther, ist erst kürzlich (im März 91 Anm. Übers.) nach 19 Jahren aus dem Gefängnis entlassen worden, in das ihn der konstruierte Vorwurf gebracht hatte, auf zwei Polizisten geschossen zu haben. Wir müssen die Hetzjagd gegen Mumia Abu Jamal beenden. Angesichts der Todesstrafe bleibt uns wenig Zeit, etwas zu tun. MumiAs Rechtsmittel auf Bundesstaatsebene sind erschöpft und Robert Casey, der Gouverneur von Pennsylvania, hat damit angefangen, Hinrichtungsbefehle (nicht den gegen Mumia, die Unterzeichnung bedeutet auch nicht automatisch die sofortige Vollstreckung, rückt sie aber in greifbare Nähe) zu unterschreiben. Der oberste Gerichtshof hat dem seine eigene Absegnung hinzugefügt, indem er sich kürzlich weigerte, den Fall zu prüfen.

Wir dürfen nicht zulassen, daß dieselbe Verbreitung von Furcht und Haß, die sich mit dem COINTELPRO (COUNTER INTELLIGENCE Programm) gegen die Bestrebungen afro-amerikanischer Selbstbestimmung gerichtet hat, nun zur Hinrichtung MumiAs führt. Wir dürfen nicht zulassen, daß der Staat mit MumiAs Ermordung den Job zuende bringt, den das FBI und die Polizei von Philadelphia 1985 mit dem Abwurf einer Bombe auf das Move-Haus begannen und damit 11 Männer, Frauen und Kinder töteten. Wir müssen diesen Völkermordplan stoppen, der mehr als 2400 Menschen aus 3.-Welt-Communities und der weißen ArbeiterInnenklasse in die Todestrakte überall im Land geworfen hatte. Die Todesstrafe ist bereits dazu eingesetzt worden, Kinder, geistig Behinderte und Unschuldige zu töten. Nun, wenn wir es nicht schaffen, das zu verhindern, wird sie wieder als Werkzeug der politischen Rache benutzt werden. Der Kampf gegen Rassismus und Ungerechtigkeit in diesem Land hat schon genug Märtyrer hervorgebracht. Wir, die unterzeichneten Kriegsgefangenen, politischen Gefangenen und politisch bewußten sozialen Gefangenen fordern, daß Gouverneur Robert Casey das Todesurteil gegen Mumia Abu-Jamal umwandelt. Wir fordern unsere Bewegungen, unsere Communities, alle fortschrittlichen Nationen und alle antirassistischen Menschen, die sich den Menschenrechten verpflichtet fühlen, auf-

sich uns anzuschließen und alles Mögliche zu unternehmen, diese Hinrichtung zu verhindern. Wir fordern euch eindringlich dazu auf, diesen Fall zur höchsten Priorität im Kampf für Gerechtigkeit zu machen. Nur unsere kollektive Kraft kann diesen Mann retten, den die schwarze Community von Philadelphia “die Stimme der Unterdrückten” nennt...

- Freiheit für Mumia Abu-Jamal
- Abschaffung der Todesstrafe
- Freiheit für alle politischen Gefangenen und Kriegsgefangenen

Sundiata Acoli, Carlos Afrika, Chuckie Sims Afrika, William Phillips Afrika, Silvia Baraldini, A. Jahad Bernier, Herman Bell, Alan Bergman, Tim Blunk, Antony X., Bradshaw, Merilyn Buck, Judy Clark, Mark Cook, Pamela Cooper, William Devanport-El, Bill Tunne, Malik S. El-Amin, Laurence Atim Epps, Elizam Escobar, Linda Evans, Herman Ferguson, Bro. Cicilio Chui, Ferguson L., Walter Figueroa, Larry W. Giddings, David Gilbert, Rickly L. Green, Bashir Hameed, Terry James, Heskins A., Eddie Hatcher, Robert Seth Hayes, Teddy Jah Heath und 80 BVrüder im Sullivan-Brüder, Fallsburg, N. Y., Sekou Imarobge, Ricardo Hunter-Bey, SEKOU Cinque T. M. Kambui, Yu Kikumura, Barbara, Curzi-Laaman, Jann Karl Laaman, Maliki Shakur Latine, Remond Luc-Levesseur, Abdul Majid, Carol Manning, Tom Nanning, Adolfo Matos, Ed Mead, Shaili Muntaquin, Sekou Odinga, Carl Kabet Omi, Dylcia Pagan, Richard Riccardiello, Micheal Pitts, Getonimo ji Jaga Pratt, Ida Luz-Rodriguez, Susan Rosenberg, Hanif Shabazz-Bey, Mutulu Shakur, Yussuf A. Shakur, Gregory Smith, Standing Deer, Awai Stoneham, Kojo Bonmani Sababu, Richard Tomson, Alejandrina Torres, Kazi Toure, Carmen Valentin, Wohapiwe MondomEyen We Langa, Nuh Washington, Laut Whitehorn, Richard Williams, Paul Wright, Jerry Zawada.

Kontaktadressen USA: New African Network in Defence of Political Prisoners and POWs, P. O. Box 90604, Washington D.C. 20090

Freedom Now! Campaigne for Amnesty and Human Rights for Political Prisoners in the U.S., P.O. Box 28191, Washington D.C. 20038

Partisan Defence Committee, c/o Rachel Wolkenstein Esqu., P. O. Box 99, Canal Street Station, New York, N.Y. 10013

Diese Erklärung ist am 24. Juni 1991 als ganzseitige Anzeige in The Nation erschienen.

Schreibt an Gouverneur Robert Casey, Main Capital Building, Room 225, Harrisburg P.A. 17120.

Ein Vertreter des US-Justizministeriums verkündet in Wien, es gäbe in den USA keine politischen Gefangenen.

Vortrag über das amerikanische Rechtssystem im Amerika-Haus im vergangenen Herbst! Der Justizbeamte lobt die Liberalität der US-Gesetze. Sie seien so liberal, daß man einiger schwieriger Kriminalfälle gar nicht Herr werden könne. Zitiert das Beispiel einer Frau, die im Central Park von einigen Jugendlichen vergewaltigt und halb totgeschlagen wurde — die Täter konnte man auf Grund der bestehenden Gesetzeslage bloß wegen eines gestohlenen Radios belangen. Ein Diskussionsteilnehmer fragt, ob er von der Existenz politischer Gefangene wisse. Die Antwort lautet, es gebe keinen politischen Gefangenen, und wenn es sie gäbe, wisse er nichts davon. Auf die Frage nach dem Schicksal von Mumia Abu-Jamal gibt er zur Auskunft, daß er noch nie von diesem Fall gehört habe, er könne selbstverständlich nicht alle Fälle der US-amerikanischen Justiz auswendig wissen. Auf das Problem der Todesstrafe in den USA angesprochen, berief er sich auf den Willen des Volkes, den die Regierung, so bedauerlich ihm dies persönlich auch erscheine, ausführen müsse. ●



Desenmascaremos el 92

Demaskieren wir 1992

1992 wird das fünfte Jahrhundert der Entdeckung Amerikas gefeiert. Im selben Jahr sollen auch die EXPO in Sevilla, die Olympischen Spiele in Barcelona und die "Europäische Kulturhauptstadt Madrid" stattfinden bzw gefeiert werden. All diese Ereignisse werden Spanien zur Auslage für das neue Modell fortgeschrittenen Kapitalismus', der sich selbst als einzigen Weg menschlichen Fortschritts präsentiert, machen. Gegenaktionen sind geplant.

schaftlich-technologischen Innovationen der EXPO und die Vorschläge der Umweltkonferenz in Brasilien werden nur dazu dienen, die Probleme zu vertuschen. Der dringende ökologische "Kurswechsel" wird nur durch einschneidende Veränderungen in Produktion, politischen und sozialen Modellen möglich sein

4.) Anprangern der Bevölkerungspolitik internationaler Organisationen und der Staaten des Nordens. Sie basiert auf diktiert Geburtenkontrolle, die Massensterilisierung der Völker des Südens, Rassismus und der Errichtung einer neuen "Mauer", um Emigranten aus dem Süden und Osten aus den Hochburgen des fortgeschrittenen Kapitalismus auszusperrten.

5.) Die Gefahren des "Europäischen Binnenmarktes" aufzuzeigen, der die Festigung regionaler Unterschiede, die Verstärkung ökologischer Belastung, drohende Arbeitslosigkeit und eine Vergrößerung der sozialen Unterschiede, die sich auf die "4. Welt" im Norden (Arbeitslose, Frauen, ImigrantInnen, ...) ausweiten wird, mit sich bringt. Es ist notwendig, das Versagen des Nordens im Sozialbereich und die zu erwartende Welle von Repression und sozialer Kontrolle öffentlich zu machen und die Konsenspolitik zu entlarven.

Die Kampagne "Demaskieren wir '92" wird während des ganzen Jahres 1992 eine Menge an Aktivitäten in ganz Spanien setzen. Hier nur die Wichtigsten davon:

18.-24.4.1992, Sevilla:

- Internationales Solidaritätstreffen
- Internationales Camp: Aktionen, Diskussionen, Ausstellung

- Gegenlandung in Guadalquivir (19.4.) unter Teilnahme einer Europäischen Karavane und einer Bootsdemo, die am Vortag von Sanlucar starten soll

- "Gerichtshof der Völker" über die Eroberung Amerikas und das internationale Recht; in Zusammenarbeit mit der internationalen Stiftung LELIO BASSO

April 1992, Madrid:

- Demonstration gegen die Eröffnung der Hochgeschwindigkeitsbahn (Madrid-Sevilla)

Juni 1992, Barcelona:

- Aktivitäten gegen die Olympischen Spiele

Juli 1992, Madrid:

- Aktionen gegen die iberamerikanische

Konferenz und ihrer Absicht, den spanischen Wirtschaftseinfluß in "Lateinamerika" zu festigen

September 1992, Gasteiz (Euskadi):

- Aktionstage "MIKELIN 92" (??)

September 1992, Madrid:

- Alternativenenergie-Weltkonferenz parallel zur Energie-Weltkonferenz

Oktober 1992, Madrid

- Internationaler Kongreß der Sozialbewegungen

Dezember 1992, Madrid:

- Internationales Treffen mit den Themen: Europäischer Binnenmarkt, Staatsgebiet, Umwelt und Gesellschaft

Kontakt: AEDENAT

C/Campomanes 13 2

2813 Madrid

Tel: 91-541 10 71

Fax: 91-571 71 08



(Desenmascaremos el 92)

Die drei Grundsäulen des neuen Modells sind: parlamentarische Demokratie, der freie Markt und technologischer Fortschritt. Sie versuchen, uns davon zu überzeugen, daß die richtige Kombination dieser Elemente und ihre weltweite Anwendung eine freie, blühende und ausgeglichene Zukunft für alle Menschen sichert.

Die Realität jedoch zeigt gegenteilige Tendenzen, die zur Ungleichheit und zur Zerstörung der Natur und der sozialen Umwelt führen. In der Folge gefährden die sich immer weiter vertiefende Kluft zwischen Arm und Reich, die dabei ist, ungeahnte Dimensionen anzunehmen, und die ökologische Krise die gesamte Menschheit (Wüstenbildung und Entwaldung, Klimakatastrophe, Ausbeutung fossiler Energiequellen, Kontamination, Auslöschung der Artenvielfalt, ...).

Im Hinblick auf diese Aussicht haben wir in Spanien uns aus vielen verschiedenen Gruppen zusammengeschlossen, um eine Kampagne zu starten, die das "große Spektakel des Kapitalismus" demaskieren soll. Und zwar unter folgenden Gesichtspunkten:

1.) Solidarische Unterstützung der Aktion "500 Jahre indigener, schwarzer und Volkswiderstand" gegen die 500-Jahr-Feiern zur "Entdeckung Amerikas"

2.) Kritik an den geplanten offiziellen Großveranstaltungen in Verbindung mit 1992 (EXPO, Olympische Spiele, Kulturhauptstadt, ...) und den damit verbundenen ökonomischen und politischen Interessen

3.) Aufzeigen der Unfähigkeit der Regierungen, der weltweiten ökologischen Krise Rechnung zu tragen. Die wissen-



Warnstreik & Aktionstage

der Wiener Sozial- und Kulturinitiativen

19.-21.2.1992

“Aus” für den Flughafensozialdienst, kein Haus für das “Multikulturelle Zentrum”, 2 Jahre erfolglose Bittgänge des “Zentrum für soziale Integration”, 1 Jahr (öffentlicher) Zahlungsrückstand für die “Jungen Panther”, ... zu viele “Aus” — jetzt gibt's Aktionen. Mitmachen ist noch möglich und erwünscht.

(TATblatt-Wien, Plattform der Wiener Sozial- und Kulturinitiativen)

Es reicht uns — nicht

Verschiedenste Initiativen/Projekte aus den Bereichen Soziales, Frauen, AusländerInnen, Bildung, Kultur, Ökologie, Solidarität, ... sind unter großem Arbeitsaufwand privat initiiert worden.

Durch sie wurden in Wien kulturelle, bildungs- und sozialpolitische Akzente gesetzt und dadurch Defizite bestehender (öffentlicher) sozialer Einrichtungen ausgeglichen, ein größeres Bewußtsein für Umweltthemen geschaffen und vieles andere mehr. Mit diesen Projekten werden Bevölkerungsgruppen angesprochen, die von bestehenden Einrichtungen nicht erreicht und daher ausgegrenzt werden. Darüberhinaus schafft die Verwirklichung von Ideen und Initiativen außerhalb des unflexiblen bürokratischen Apparates Grundlagen für eine menschliche, sozial gerechte, antisexistische und antirassistische Gesellschaft.

In den letzten Jahren wurde diese Arbeit mit einem vergleichsweise geringen, meist eigeninitiativ finanzierten personellen und infrastrukturellen Aufwand durchgeführt. Auf Arbeits- und Sozialrecht konnte dabei wenig Rücksicht genommen werden — “Selbstaubeutung” war und ist die Grundlage der Arbeit.

Durch die aktuelle Einsparungspolitik der Bundesregierung und der Gemeinde Wien verschärft sich die ohnehin seit langem nicht mehr tragbare Situation der Wiener Sozial- und Kulturinitiativen — ohne dadurch das Budget entlasten zu können, da diese Einsparungen direkt die Zahl der Arbeitslosen und der Notstands- und Sozialhilfeempfangenden steigen lassen.

Beispiel Flughafen-Sozialdienst

Seit einem Jahr arbeitet der Flughafen-Sozialdienst mit zwei Angestellten, die vom Landesarbeitsamt Wien im Rahmen der Aktion 8000¹⁾ gefördert wurden. Für dieses Jahr wird es keine Förderung mehr geben, da es sich bei der Tätigkeit des Flughafen-Sozialdienstes nicht um direkt arbeitsmarktpolitisch relevante Aufgaben handle.

Doch gerade im letzten Jahr hat die Wichtigkeit des Flughafen-Sozialdienstes durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen und die fremdenfeindliche Haltung in Österreich unheimlich zugenommen. Be-

1) Aktion 8000: Das Landesarbeitsamt bzw Sozialministerium übernimmt einen Teil der Lohnkosten für 1 Jahr, wenn Langzeitarbeitslose von einem gemeinnützigen Verein angestellt werden.

DER BÜRGERMEISTER
DER BUNDESHAUPTSTADT WIEN

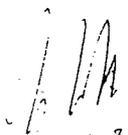
Wien, ~~19. Februar 1992~~

Sehr geehrte Damen!
Sehr geehrte Herren!

Herr Vizebürgermeister Hans Mayr mußte mir vor einiger Zeit leider mitteilen, daß Ihr Subventionsansuchen bei der zuständigen Magistratsabteilung 5 abgelehnt werden mußte.

Ich bedauere, Ihnen keine günstigere Mitteilung geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Helmut Zilk

Damit das nicht mehr und nicht immer öfter passiert,

sonders die Notwendigkeit, obdachlose Asylwerbende unterbringen zu müssen und der gesteigerte Andrang an Flüchtlingen, die nicht in die Bundesbetreuung übernommen wurden/werden, machen es unmöglich, diesen Arbeitsaufwand durch unbezahlten MitarbeiterInnen bewältigen zu können.

Vom Bundesministerium für Inneres, in dessen Bereich eigentlich die Förderung eines derartigen Projektes fallen würde, ist keine Unterstützung zu erwarten: Dort wird die Arbeit des Flughafen-Sozialdienstes als eine Kritik an der betriebenen Asylpolitik aufgefaßt.

Beispiel “EigenArt”

Die Idee des Projektes “EigenArt — Zentrum für soziale Integration” war es, eine kleine flexible Einrichtung zu schaffen, die einerseits spezifische Angebote für ein breit gefächertes Publikum (alte Menschen, Kinder, ehemalige PatientInnen der Psychiatrie, NichtösterreicherInnen, Kulturinteressierte, an Therapie und Beratung Interessierte, Arbeitslose, ...) anbietet und andererseits gleichzeitig Arbeitsplätze für ebenjene Menschen schafft. Im Vordergrund sollte die Förderung der Gesamtpersönlichkeit und nicht das “bloße Funktionieren” stehen.

Erreicht werden sollte dieses Ziel auf unkonventionelle Weise durch die Verknüpfung mehrerer Bereiche: der Sozial-, Beratungs- und Therapiebereich, ein Beis, Kulturarbeit.

Seit Sommer 1989 läuft die Projektvorbereitung — alle sind begeistert, keineR will Geld dafür locker machen; für ein halbes Jahr wurde eine Person aus Geldern der AMV (Arbeitsmarktverwaltung) finanziert. Seither unzählige Bittgänge zu Ministerien, Magistratsabteilungen, Landesarbeitsamt, Landesinvalidenamt, Verbände usw neben der weiteren Vorbereitungsarbeit zur Realisierung des Projekts.

Aktueller Stand der Dinge: die Gemeinde investiert lieber in eigene Projekte, die nach altbewährtem “erfolgreichem” Muster ablaufen ...

Beispiel “Junge Panther”

Seit fünf Jahren arbeitet der Verein “Junge Panther” im Bereich der ambulanten Altenpflege und Behindertenbetreuung. Sein Ziel ist es, mit einem bedarfsorientierten Leistungsangebot die Einweisung ins Pflegeheim für viele alte Menschen zu verhindern. Zu diesem Zwecke steht sein Angebot rund um die Uhr und auch am Wochenende zur Verfügung

Die "Jungen Panther" hatte fixe Zusagen für Unterstützung und begann zu arbeiten. Seit einem Jahr warten die Panther auf die Auszahlung des Geldes — und werden grau dabei. Weil jedoch andere nicht so geduldig im Warten sind, mußten sie Gelder (Kredite) aufnehmen — und stehen jetzt mit ca 8S 700.000.- in der Kreide. Hafte dafür tun ja bloß ein paar Privatpersonen, die den Vorstand des Vereins bilden ... (mehr darüber im nächsten TATblatt)

Streik

Ca 400 Initiativen wurden angeschrieben, 10% davon sind aktiv geworden — wo sind die anderen geblieben?! Solidarität scheint doch nur ein Wort zu sein ... Nichtsdestotrotz ist doch noch eine erkleckliche Anzahl von um die 40 Gruppen/Initiativen übriggeblieben, die sich zu einer Plattform zusammengeschlossen haben, die vom 19.-21. Februar mit verschiedenen Aktionen (Programm siehe Kasten) in Erscheinung treten wird. Gefordert werden: Transparente Mittelvergabe, finanzielle Gleichstellung von institutionalisierten und autonomen Projekten, zumindest mittelfristig gesicherte Förderungen, Einhaltung getroffener Finanzierungszusagen, Kontrolle durch Rechnungshof bzw Kontrollamt nur über Geschäftsgebarung, nicht über politische Inhalte des Projekts.

Das Einzige, was "die da oben" kratzen kann, ist eine breite Öffentlichkeit. Die gilt es, zu erreichen. •

Vorbereitungstreffen

jeden Di, 17.00 Uhr
WUK-Schule, Stiege 4, 2. Stock
1090 Wien, Währingerstraße 59
Kontakt: 526 79 73, Anneliese

Was wir uns weiterhin sehnlichst

wünschen:

* massig Geld: Durch unsere Spendenkampagne haben wir zwar schon

87.269,-

erhalten, doch wie ihr sicher aus den letzten TATblättern wißt, brauchen wir rund 100.000,- um überlebensnotwendige Investitionen durchzuführen.

Deshalb weiter der dringende Aufruf an euch:

Wir brauchen dringend

Spenden, Abos...

* jede Menge HandverkäuferInnen in jeder Stadt und jedem Dorf!

Ihr bekommt 5,- pro verkauftem Exemplar Abzuholen sind die Zeitungen jeden Dienstag ab 18 Uhr, bzw. jeden Donnerstag ab 19 Uhr (Plenumstermin) bei uns im Büro (Gumpendorferstr. 157/11, 1060 Wien, Tel.: 56 80 78).

Oder einfach anrufen und dann vorbeischaun.

Leuten aus den Bundesländern schicken wir das TATblatt mit der Post. Also einfach anrufen oder schreiben wieviel Exemplare pro Nummer ihr haben wollt.

Der verhinderte DIALOG 1992

(TATblatt-Wien; Dialog)

1992 wiederholt sich zum 500. Male der Jahrestag der Landung des Columbus in Amerika.

Dieses Datum ist weltweit Anlaß zu Feierlichkeiten, stellt es doch eine entscheidende Wende in der Weltgeschichte dar: Die Eroberung Amerikas bedeutete für Europa einen wirtschaftlichen Aufschwung durch

den Gewinn und die Nutzung von Rohstoffen. Für die lokalen Kulturen im Lande begann 1492 ein Prozeß der Zerstörung durch den Kolonialismus; gleichzeitig aber auch der Beginn des Widerstandes.

Während die einen 1992 die glorreiche Entdeckung feiern, sind wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit für die Mehrheit der Bevölkerung traurige Realität.

Mittwoch, 19.2.92:

Informationstag

Ort: Albert Schweitzer-Haus, 1090 Wien, Schwarzspanierstraße 13

Ab 16.00 Uhr:

"Projektbörse" - die Initiativen stellen ihre Tätigkeiten vor. Sie stehen für Diskussionen - auch bezüglich ihrer Schwierigkeiten! - zur Verfügung.

- Buffet -

19.00 Uhr:

"Podiumsdiskussion" mit KlientInnen/Betroffenen diverser Einrichtungen, MitarbeiterInnen der Initiativen, mit politisch (Un-)Verantwortlichen (eingeladen wurden u. a.: BM Lacina, BM Hesoun, BM Ettl, BM Scholten, Stadtrat Mayr, Stadträtin Pasterk, Stadträtin Smejkal, Stadtrat Rieder).

Moderation: Dr. Peter Huemer

Donnerstag, 20.2.92:

Aktions- und Festtag

Ab 10.00 Uhr:

Die einzelnen Sozial- und Kulturinitiativen weisen mit dezentralen Aktionen auf ihre Situation hin.

Ab 19.00 Uhr:

"DEFIZIT-in-FUSIONS-Fest" mit kulturellen und anderen Köstlichkeiten.
 Ort: Celeste, 1050 Wien, Hamburgerstr. 18

Freitag, 21.2.92:

Medienvormittag

10.00 Uhr:

Eine aktionsreiche Pressekonferenz findet im Rathaus statt.

Die obenstehenden Fakten waren für einige Menschen, vor allem in Österreich lebende Süd- und MittelamerikanerInnen, der Anlaß, den Verein DIALOG (Verein für interkulturelle Beziehungen) zu gründen. Sie wollten mit (Gegen-)Information an die Öffentlichkeit treten. Die Schwerpunkte: eine Wanderausstellung zum Thema "500 Jahre" mit begleitender Broschüre, eine Kunstausstellung von südamerikanischen KünstlerInnen, Konzerte, Theater, Workshops.

Das Projekt wurde bei verschiedenen Stellen zur Finanzierung eingereicht. Jetzt steht fest: Weder Bund noch Gemeinde Wien sind an DIALOG interessiert und erklären sich für nicht zuständig (s. auch "Sozial- und Kulturstreik" in dieser Nummer).

Dem Verein liegen jedoch zahlreiche Anfragen von Schulen und Bildungseinrichtungen vor, die Workshops zum Thema durchführen wollen. Um zumindest diesen Wünschen entsprechen zu können, bedarf es allerdings einer Vorfinanzierung von Personalkosten. Aus dem Landesarbeitsamt liegt eine Förderungszusage vor.

DIALOG braucht bis Ende Februar S 200.000.-! Spendenkonto: PSK 7641.187•

Multikulturalität — oder doch nicht

*Es gibt zwei Wege sich zu verlieren.
Die Zersplitterung in das "Besondere" oder Auf-
lösung in das "Allgemeine"
(Aimé Césaire)*

(Christian Neugebauer / Multikulturelles Zentrum Wien)

Österreich ist keine multikulturelle Gesellschaft. Der Alltag und die politische Öffentlichkeit ist geprägt von Rassismus, AusländerInnenfeindlichkeit, Rechtsterrorismus und wohltemperierten Multifolklorismus.

Die Gemeinde Wien setzt auf die bürokratische Lösung — eine Stabstelle für Integration, von der niemand weiß, was sie soll, will und kann, aber bald geben wird/soll. Im ergänzenden Gegenzug wird von den Gemeinde- und Ministeriumsstuben aus — durch eine Verzögerungs- und Salamtaktik — das Projekt Multikulturelles Zentrum verhindert. Es ist eine Initiative von 32 Vereinen, im seit drei Jahren leerstehenden Dorothium (Gentzgasse 8, Wien Währing) ein Haus der Menschenrechte, des Nord-Süd-Dialoges einzurichten; einen Begegnungsort der Kulturen und wirksamer antirassistischer Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen. Stattdessen erteilt Hannes Swoboda in einer Blitzaktion die Bewilligung, das Dorothium in ein Hotel umzubauen; obwohl die Wiener Bauträger (Eigentümer des Dorothiums) keinen Betreiber nennen kann, "japanische Bauordnung" einfordert und über den Kopf des Bezirkes entschieden wurde (der Bezirksrat spricht sich einstimmig für die Einrichtung eines Multikulturellen Zentrums aus); obwohl der Verein in der Lage wäre, das Objekt anzukaufen, 400 Seiten entscheidungsreife Konzepte am Tisch liegen und und und...

Einmal mehr wird ein Projekt der demokratisch-zivilen Öffentlichkeit durch die Gemeinde zerschlagen, und einmal mehr wundert man sich, daß AsylantInnenheime brennen, Nazis Staatsstreiche planen, die berühmte Straßenbahn zur Arena des "gesunden Volksempfindes" wird und Haider vor der Machtergreifung steht. Statt von offenen Schulen spricht man von Ausländerproblemen, statt die Gemeindebaus zu öffnen, will man eine Fremdenkartei im Innenministerium anlegen, statt von offenen Grenzen zu sprechen, will man Menschen quotieren; der Arbeitsmarkt wird nachhaltig segmentiert: nach der Feminisierung der Armut, forciert man die Ethnisierung dieser: Es ist der Rassist, der den Tschuschen, den Ausländer macht. Alles Gerede von einer "drohenden" Ent-Ethnisierung und Bewahrung folkloristischer Identitäten, arbeitet dem Neorassismus in die Hände. Längst schon ist das "Recht auf Differenz" zum Schlagwort Le Pens geworden; die Liste läßt sich beliebig fortsetzen.

Vier Bilder des Multifolklorismus:

Der/die Fremde wird in vier Bilder geordnet: der Barbar, der Heide, der Exote und das Opfer. Es sind Fehlkonzepte der Multikulturalität, wo der Begriff Kultur entleert und mit der Folklore homogener erfundener Identitäten gleichgesetzt wird. Sie stützen auf je ihre Weise die Argumente des Neorassismus.

Der Barbar kann nicht sprechen, denken und tritt vornehmlich als bedrohliche Masse auf. Die Parole ist "Ausländer raus". Der Exote kann reden, sich aber nur schwer verständlich machen. Er braucht einen Übersetzer, dessen Wünsche der Exote exemplarisch denkt. Der Exote ist überhaupt exemplarisch, betroffen; ist er es, der am besten gleich für ein ganzes Volk spricht, das selbstredend das edlere Volk ist. Der Exote darf nur als der bessere Mensch agieren oder gar nicht. Die Parole: "Oh, Du mein Fremder Hilf!" Es ist die Rede der SozialromantikerInnen, die ihre Sehnsüchte auf den Exoten projizieren. Das Dilemma der ExotenliebhaberInnen ist: Wir wollen die Fremden türkisch, sonst gelten sie als angepaßt, aber doch nicht zu sehr, sonst sind sie jene Hinterwäldler jenseits der Weltkultur.

Der Heide kann reden, aber er stammelt, von daher kann er nur inkompetent denken; er ist der Inkompetente schlechthin, der nicht wirklich reden und handeln kann. Der Heide ist auch Masse, der aber durch Mission, Erziehung, Dialog, etc individualisiert und zum rechten Glauben (Staat, Sprache, Landessitte, Religion, Weltanschauung etc) gebracht werden kann. Gelingt es nicht, wird der Heide verbrannt. Man mißtraut aber dem Erziehungserfolg und jede noch so kleine Abweichung bedeutet Verrat und Undankbarkeit. Demut ist die angemessene Haltung für den Heiden. Es ist dies die dominierende Haltung einer zynischen Bürokratie und abgebrühter Sozialtechnokraten. Sie wählt die missionsfähigen Heiden aus: junge, anspruchslöse, gesunde Männer, ohne Familie, die für einen Pappentel arbeiten und saubere Flüchtlinge mit prominenten Namen, gültigen Dokumenten, legaler Einreise (Visa) und viel Geld. Ihre Parole ist: "Schaffen wir ein, zwei, drei, viele Ämter".

Das Opfer kann nicht sprechen, kann aber die allgemeine Sprache lernen. Es interessiert nicht, ob er denken kann oder nicht. Das Opfer wird in jedem Fall verbrannt: als Arbeitskraft, Sexobjekt, Kulinarium etc. Gestylt leidet man am Paradox der Modernen; Fremd sind wir uns selbst, sterben tut aber nur der wirkliche Fremde. Es ist dies die Haltung der Industrie, Teile der anverwandten Bürokratie und des Yuppiums. Ihre Parole ist: "Wir haben euch zum Fressen gern".

In eigener Sache nocheinmal:

Kritik darf nicht in der Theorie stehen bleiben, sie muß eine Praxis entwickeln, so unvollkommen und begrenzt sie auch sein mag. Und sie soll sich auch durch ein allgemeines Gejammer der Orientierungslosigkeit und der verlorenen Visionen lähmen lassen. Ein konsequenter Antirassismus und Antifaschismus ist Orientierung, die nicht unbedingt die Weihen eines höheren Zieles braucht. Ein konsequenter Antirassismus ist ohne engagierte Solidarität denk- und handlungsunmöglich.

Zum Aufbau des Multikulturellen Zentrums sollen zehn Kernprojekte den ersten Schritt setzen, neben allgemeinen Netzwerkprojekten (Plattform gegen Fremdenhaß, Plattform Kultur- und Sozialstreik): Anti-Diskriminierungsbüro, Archiv Süd gegen Rassismus, SEED-Büro (Solidarity, Ecology, Environment, Development), Kulturbüro (Veranstaltungszyklus des Multikulturellen Zentrums im Odeon und Musikfestival "Grenzüberschreitungen"), Koordinationsbüro (Handbuch der AusländerInnenorganisationen zu Rassismus, Schule und Asyl, Zeitschrift und Literaturwoche neben Lobby- und PR-Arbeit).

Als erstes Beispiel des Anti-Diskriminierungsbüros: Geplant sind acht Aufgaben, ohne nun im Detail die geplanten Methoden etc auszuführen: Krisenintervention vor Ort, Prävention (2 permanent besetzte R-Telefone als mehrsprachige Hot-Line. Anruf kostet nichts), Informativ Beratung, Pressearbeit (Rationalisieren von Xenophobie [=Fremdenangst; Anm], Aufklärung, Klima der Akzeptanz schaffen), Einrichtung eines Interventionschillings, Förderung und Ausführung antirassistischer Aktivitäten (Beisl-Gruppen, Crash-Kurse etc), Dokumentation und Anregung wissenschaftlicher Studien.

Zweitens, das Handbuch der AusländerInnenorganisationen soll einen Überblick (mit einem qualitativen Fragebogen) über die bestehenden Organisationen, Vereine etc geben, informieren und dokumentieren. Als letztes Beispiel der Workshop Antirassismus, der als autonomer wissenschaftlicher "Think-Tank" im Rahmen des Multikulturellen Zentrums geplant ist und bereits seine Arbeit aufgenommen hat.

Alles braucht aber auch Geld. Ein effizienter Antirassismus kann nicht mehr ausschließlich auf reiner Selbstausschöpfung basieren, eine Professionalisierung und Anwendung von (vorhandener) Kompetenz bedarf der Ressourcen und Mitteln. Unsentimental unsere Kontonummer: P.S.K. 7.633.377 und Aufruf zur Mitarbeit (Tel 0222/ 408 75 30).

Antirassismus muß mehr sein als bloß ein Alibi und wortreiches Ritual. ●

Zweieinhalb Jahre gegen Gassi!

Adresse: Christian Gassler c/o LG Graz; Conrad v. Hötzendorfstr. 41; 8018 Graz

(FreundInnen)

Zur Verhandlung am 28.1.1992

gesendet am Freitag, den 31.1.1992

Im August vorigen Jahres fand am Grazer Hauptplatz ein Konzert der Bullenblasmusik unter reger Beteiligung der Einheimischen statt. Dieser Ort ist — nebenbei — der einzige Treffpunkt der Grazer Szene, da in den letzten Jahren mehrere Häuser geräumt worden sind und fast alle Lokale den BesetzerInnen Lokalverbot gegeben haben. Dieser sommerliche Idylle wurde durch einen Mann, der regungslos am Boden lag getrübt, was bei den Anwesenden gegensätzliche Reaktionen hervorrief.

Anstatt dem Bewußtlosen zu helfen, forderten die Passanten die sachgerechte Verwendung ihrer Steuergelder: "Vergast gehört!", "Gehts hackln!".

Gassi, aufgrund seiner Gesinnung von der österreichischen faschistischen Justiz immer wieder verfolgt, diskriminiert und kriminalisiert, kümmerte sich als einziger um ihn und forderte die Gaffer auf, Platz für die herbeigerufene Rettung zu machen. Es kam zu einem Wortgefecht zwischen ihm und einer älteren Frau. Ein Zivilbulle, der angeblich zufällig gerade vorbeikam, verständigte daraufhin seine Kollegen mit dem Funkspruch: "Punker randalieren am Hauptplatz!" Die eintreffenden Bullen, aggressiv wie immer, verhafteten Gassi unter dem Vorwand der "gefährlichen Drohung".

Gassi zeigte ruhig seinen Ausweis her, außer ihm wurden noch zwei weitere Personen verhaftet. Er wurde daraufhin der Verstärkung, dem MEK (Mobiles Einsatzkommando), übergeben. Am Weg zum Bullenauto wurde ihm brutal der Arm auf den Rücken gedreht, er kam mit zwei Bullen zu Sturz. Schließlich saßen etliche Bullen auf ihm und schlossen ihn an Ort und Stelle mit Hand- und Fußfesseln kurz. ZeugInnen wurden vertrieben. Nach stundenlanger Mißhandlung im Wachzimmer Schmiedgasse wurde er in die Tobzelle des Polizeifangenenhauses verschleppt, wo ihm, nackt und gefesselt, das Scheißen verweigert wurde. Um sich vor der Kälte zu schützen, riß er den Gummibelag von der Wand, schiß in die Zelle und schrieb mit der Scheiße "Nazis" an die Wand. Resultat: Anklage wegen gefährlicher Drohung, versuchter Widerstand und schwere Körperverletzung (bei Bullen immer "schwer"), Sachbeschädigung.

Um die schweren Verletzungen, die Gassi bei und nach der Festnahme erlitten hatte zu erklären, konstruierten sie eine Schlägerei zwischen ihm und einem jungen und zwei Köpfe kleineren Punk, der ebenfalls verhaftet wurde. Beiden wurde zusätz-

lich gegenseitige Körperverletzung vorgeworfen. Gassi wurde aufgrund seiner "Speisekarte" — also seines Vorstrafenregisters — in U-Haft genommen, die zwei anderen Gefangenen nach einigen Stunden freigelassen.

Speisekarte: "Waffenbesitz" wegen Nietenarmband, Suchtgiftdelikt wegen Haschischbesitz und natürlich "Widerstand" bei zahlreichen grundlosen Festnahmen, z.B. Ordnungsstörungen, die nachher fallengelassen wurden usw.

Zur Verhandlung selbst:

Der Richter ließ schon in der ersten Verhandlung keinen Zweifel daran aufkommen, was er von solchen "Subjekten" hält.

Richter: Was haben Sie sich dabei gedacht wie Sie die Wand mit Scheiße beschmiert haben? Was kann die Wand dafür? Hat Ihnen da net graust?

G.: Graust hat mir erst, wie mir der Beamte die Scheiße ins Gesicht geschmiert hat. Das sind faschistische Methoden, gegen die muß sich jeder wehren.

Richter: Das sind Bundesheermethoden, ich kenn das, und wenn Sie zuerst die Wand beschmieren, brauchen Sie sich nicht aufregen.

G.: Für mich ist das Bundesheer genauso faschistisch, dagegen muß man Widerstand leisten.

Richter zum Protokoll: Schreiben Sie das ins Protokoll!

Die ältere Frau, die von ihm angeblich bedroht worden ist, hat ihn im Gerichtssaal nicht eindeutig identifizieren können ("kurze Stachelhaare", in Wirklichkeit hat er lange schwarze Haare). Der junge Punk, der G. angeblich verprügelt haben soll, wurde vor der zweiten Verhandlung vom Jugendgericht vom Vorwurf der schweren Körperverletzung an G. freigesprochen.

Verhandlung vom 28.1.1992:

30 Personen aufmerksam, ruhig und friedlich werden gleich zu Beginn vom Richter mit dem Hinauswurf bedroht. ZeugInnen, die dem vorgefaßten Tatbild des Richters Roman Gerhard nicht entsprechen, werden vom Richter eingeschüchtert — "Sie wissen eh, für falsche Zeugenaussage könnenS in Graz fünf Jahr kriegen!" — BelastungszeugInnen legt der Richter die Antwort in den Mund, teilweise liest er ihnen sogar das Protokoll ihrer Vernehmung vor, damit sie sich nicht in Widersprüche verwickeln und versucht, sie zu Punk- und SandlerInnenfeindlichen Äußerungen zu stimulieren: "Warum der Stadtrat Edegger

ka Innenstadtverbot für solche Leut erlaubt?"

Der Bulle am Weg zur Arbeit, der zufällig gerade in der Nähe war, hat als einziger eine "Schlägerei zwischen Punkern" wahrgenommen. Als ihn der Anwalt befragte, entstand folgender Dialog:

Anwalt: Haben Sie am Hauptplatz jemanden am Boden liegen gesehen?

Bulle: Ja. Mehrere.

Anwalt: Sie gehen also über den Hauptplatz und links und rechts liegen die Leute herum?

Bulle: Ja, da sans ummaglegen.

Anwalt: Ich meine richtig gelegen, nicht vielleicht gegessen?

Bulle: Richtig liegen hab i kan gsehn.

Anwalt: Und die Rettung, haben Sie die gesehen?

Bulle: De hab i aa net gsehn.

Anwalt: Danke. Das genügt.

Mensch fragt sich, ob er wirklich am "Tortort" war. Der Sachverständige Psychiater, Sanitätsrat Dr. Zigeuner, steht in bester gerichtspsychiatrischer Tradition mit bekannten Größen wie Gross und Scrinzi.

Im Speziellen weiß er bescheid über die

FREIHEIT FÜR GASSI!!!

Vererblichkeit von kriminellen Neigungen und Drogensucht, über Geisteskrankheiten wie chronische Arbeitsscheu und Aggressivität. Er erkennt im Angeklagten gesteigertes Selbstmitleid, da dieser sich ständig beschwert, von der Polizei mißhandelt zu werden. Insbesondere ist die ausgeprägte Intelligenz des Angeklagten ein klassisches Merkmal der Drogensucht. Da alle Therapien sinnlos sind, ist er für eine Einweisung in eine psychiatrische Anstalt. Trotzdem ist der Angeklagte voll zurechnungsfähig und für seine Taten voll verantwortlich.

Der Staatsanwalt brabbelte in seinem Schlußvortrag irgendwas von 10 Jahren ... Das Plädoyer des Anwalts kümmerte den Richter sichtlich wenig. Er blätterte derweil im Gesetzbuch, als ob er es zum ersten Mal sehen würde.

G. wird zu zweieinhalb Jahren unbedingter Haft verurteilt. In der fassungslosen Stille nach der Urteilsverkündung springt G. plötzlich auf und drei Bullen werfen ihn für uns Zuschauer scheinbar grundlos auf den Boden und stehen auf seinen Händen und Füßen. Erst später sehen wir, daß er sich mit einer Rasierklinge den Hals aufgeschnitten hatte. Im folgenden Tumult wurden die BesucherInnen mittels Gummiwurscht aus dem Saal geworfen. Ein Arzt kommt nie, dafür immer mehr Justizbullen. Gassi wird im Spalier aus dem Saal getragen und für die nächsten 48 Stunden in die Tobzelle geschlossen. ●

**Jeden Donnerstag: "Rechtshilfe-Disco" im Ernst-Kirchweger-Haus
1100 Wien, Wielandgasse 2 (Geld für Anwaltskosten)**

Jahrelang taumelten wir durch die oft beklemmend wirkende Parteienlandschaft. Berochen da ein braun-rosa Blümchen, erschranken vor schwarzbraunen Disteln, pflückten dort ein leuchtendbraunes Pflänzchen (warfen es angeekelt wieder weg), übernachteten in einer grünen Almhütte — und wachten unausgeschlafen wieder auf. Das ist jetzt vorbei. Jetzt gibt's

Zumtobels Wirtschaftspartei

und endlich sind wir daheim...

(TATblatt-Wien)

Den ersten Stammkern an WählerInnen hat F.M.Zumtobel bereits fest im Sack: Die MitarbeiterInnen seiner Dogro- und Familiämärkte. Das dort herrschende familiäre Betriebsklima schweift die dort arbeitenden "UnternehmerInnen" (O-Ton FMZ: "alle ArbeiterInnen haben auch UnternehmerInnen zu sein") zu einer festen Einheit aus Leuten, die knapp vor dem Rausschmiß stehen — und dahinter, wenn es sie es wagen emporzumucken, etwa was unbezahlte oder unterbezahlte Arbeitszeit betrifft.

Wohl genauso soll nach Ansicht des ehemaligen FPÖ-Mitgliedes und Mitbegründers dieses neuen Haufens Johannes Strohmayer in Hinkunft der österreichische Staat geführt werden: Wie eine Aktiengesellschaft nach streng betriebswirtschaftlichen Vorgaben. Demnach könnte eineR, die/der nicht pariert, von der Firma Österreich gekündigt werden, womöglich mit der Auflage, das Betriebsgelände nicht mehr betreten zu dürfen.

Angesprochen werden "alle wirtschaftliche denkenden Menschen", was also auch ArbeitnehmerInnen mit einschließen sollte. Doch das wirtschaftliche Denken beginnt in der Regel beim eigenen Gehalt, bei erschwinglichen Preisen, erträglichen Arbeitsbedingungen und sozialer Absicherung. Hatte Zumtobel für derlei Hemmschuhe schon kein Ohr, so zeichnet das noch etwas

verschwommene Parteiprogramm dieses Vereins bereits die Umrisse eines Horror-szenarios für alle, die täglich Körper und Kopf verleihen, um leben zu dürfen.

Leistung, Erfolg, Effizienz, Marktwirtschaft und derlei mehr sind die Schlagworte der neuen Wirtschaftspartei. Ja, und Freiheit natürlich auch, ohne diese Phrase läuft heute sowieso nichts mehr. Flexible Arbeitszeit wird verlangt, marktgerechte Mieten und "eigenverantwortliche Selbstentfaltung", also weg mit jeglichem Sozialsystem (abgesehen von einer Mindestpension, bei der sich jedeR vorstellen kann, wie die aussieht) und "die Altersvorsorge soll von in Konkurrenz stehenden Versicherungsunternehmen übernommen werden".

Eine Kostprobe aus Zumtobels Visionen zu einem neuen Mietrecht: "Was wäre, wenn wir sagen, der Mieterschutz gilt immer nur auf zehn Jahre. Nach zehn Jahren hat der Mieter das Vormietrecht, wenn er gekündigt wird. Macht er von diesem Vormietrecht nicht Gebrauch, bekommt er vom Vermieter eine Jahresmiete der neuen Miete Ablöse. Also er wird wirtschaftlich abgegolten, und damit ist eine Dynamisierung möglich und keine Reglementierung, wie es jetzt im neuen Mietengesetz wieder vorgeschlagen wird."

Feine Sache, wenn mensch bedenkt, was mancheR in eine Höhle reinsteckt, um sie überhaupt bewohnbar zu machen. Und

nach zehn Jahren fliegt raus, wennst mit den Vorstellungen des Hausbesitzers bezüglich einer neuen, marktgerechteren Miete nicht einverstanden bist.

Das neue Mietengesetz genügt diesen Leuten also schon gar nicht mehr! Obwohl ohnedies bereits jede Mietzinsobergrenze aufgehoben und der Substandardzins verdoppelt wird.

Die berechtigte Frage stellt sich, was diese Wirtschaftspartei von der FPÖ unterscheidet — abgesehen von deren deutsch-nationaler Orientierung. MeinungsforscherInnen rechnen mit einem WählerInnenpotential zwischen 1% und 15% und mensch sieht das Zielpublikum verstreut zwischen Ex-Kreiskyisten, bürgerlichen Grünen, und selbstverständlich UnternehmerInnen.

Zu den Nazis unterscheidend ist zweifellos der Stil der Forderungen des Programms. Es wird gar nicht erst populistisch herumgenebelt, es liegt klar auf dem Tisch, was Sache ist: Weg mit den ohnehin schon sehr angeknabberten Errungenschaften der HacklerInnen. Insofern könnte mensch diesen Verein fast als sympathisch ansehen, es liegt offen, die sind von der anderen Seite, von der GegnerInnenfront. Kein seichtes Gewäsch mehr von ökosozialer Marktwirtschaft und Sozialpartnerschaft, nur noch ein ehrliches "Und-Ihr-gehts-jetzt-scheißen" in Richtung der ArbeitnehmerInnen. ●

bezahlte Anzeige:

Kultur-Kunst-Sport Sponsoring

0663/80 11 56

0663/80 11 56 *** Werbung + Fahrradbotendienst *** Tel.0663/80 11 56 ***

Tel. 0222/43 98 104

Endlich kein "ausrutschen und hinfallen", bedingt durch nasse und rutschige Fußböden mehr!

" SLIDE - EX "

hilft dieses oft schmerzhaft und kostspielige Problem für immer zu lösen.

Agentur Glogowatz
Leitermayergasse 31/20
1180 Wien Tel.: 43 98 104

WERTPAPIERE
VERSICHERUNG
BAUSPAREN
Prämiensparen
FINANZIERUNG

Ihr persönlicher BERATER
immer für SIE erreichbar.

SCHREIBBÜRO GLOGOWATZ

LEITERMAYERGASSE 31/20

1180 WIEN Tel.: 43 98 104

übernimmt:

Jede Art von Schreibarbeiten

Studenten - Dissertationen

Fehlerprüfung

Direkt - Mailing, usw.

Computerservice

Computer-Card

40 Stunden S 990.--

*** Werbung & Fahrradbotendienst *** Tel.

*** Werbung + Fahrradbotendienst *** Tel.

*** Tel. 0663/80 11 56 *** Werbung + Fahrradbotendienst *** 0663/801156

Sexuelle Belästigung auf Anordnung

(TATblatt-Wien)

Sexuelle Belästigungen am Arbeitsplatz und die Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren — eventuell auch mit gesetzlichem Rückhalt — sind in letzter Zeit wieder gelegentlich Themen öffentlicher Auseinandersetzungen geworden. Die in Werks- und Büroräumen quasi allgegenwärtigen Pin-Up- und Porno-Fotos werden aber vom gesunden Volksempfinden, wie auch von offizieller Seite, immer noch nicht als "sexuelle Belästigung" oder gar Herabniedrigung, Vergewaltigungsaufwurf oder -verniedlichung oder ähnliches anerkannt. Der Kampf dagegen ist immer noch dem persönlichen Engagement von Betroffenen überlassen. Und daß es eine Frau dabei nicht leicht hat, von einem männlichen Kollegen die Abnahme eines (oder hunderter) Porno-Bildes(r) aus der Werkshalle zu verlangen, und was sie sich dabei anhören muß, ist sich wohl nicht schwer auszumalen.

Bezeichnend wirkt es da, daß nun auch "Unfallverhütungsplakate" zur Attraktivitätssteigerung auf die Mittel der Pin-Up-Fotografie zurückgreifen. Beispiel: Die "Hör-auf-deinen-Schutzengel"-Plakatserie der "Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen". Die seit zirka drei Jahren in Verwendung befindlichen Plakate lösten sachlich verfaßte Plakate, welche allerdings kaum freiwillig aufgehängt wurden und nur wenig Beachtung fanden, ab. Die neuen Plakate erfreuen sich nun hingegen höchster Beliebtheit. Die Aufhängung der Plakate wird von ÖBB-Sicherheitsbeamten angeordnet und freilich auch kontrolliert....●

rechts: Zusammenstellung einiger Faksimile der beliebten "Schutzengel"-Plakate der "Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen". Telefonische Bestellung und Auskunft: (0222) 588 48 / 237 (DW)

Hör auf deinen Schutzengel:
**SICHERHEIT
IST CHEFSACHE!**



Hör auf deinen Schutzengel:
ACHTUNG FALLE!



Hör auf deinen Schutzengel:
ZUERST ERDEN!



Hör auf deinen Schutzengel:
**SCHLUSSFAHRT IST
KEINE SCHUSSFAHRT!**



Streiks und Selbsthilfefaktionen in der ehem. Sowjetunion

(TATblatt-Wien)

RUSSLAND

Während ein viertägiger Streik der Kohlebergarbeiter in Worskuta vorerst beendet wurde, nachdem den Kumpeln höhere Löhne (Teile davon in Form von Nahrungsmitteln) versprochen wurden, gibt es weiterhin spontane oder organisierte Überfälle seitens der Bevölkerung auf Privatgeschäfte. Mensch rottet sich einfach zusammen und nimmt sich, was zum Leben gebraucht wird — und ohnedies unbezahlbar ist. So einfach kann mensch sich den täglichen Einkaufsbummel gestalten...

Demonstrationen in St. Petrograd und Moskau gehören allmählich zum gewohn-

ten Straßenbild, die sich häufenden Kundgebungen in den entlegenen Teilen der ehemaligen SU sind jedoch eher etwas neues. Hier wird Agitation seitens militanter Gruppen wie der "Moskauer Arbeit" hineinge-deutelt, anstatt die wohl naheliegendste Ursache für den Unmut der Menschen ernstzunehmen: Hunger.

Boris Jelzin zeigt sich zumindest in der Öffentlichkeit diesem Problem gegenüber verständnisvoll. Jüngst entschied er sich sogar für einen Wutanfall angesichts der Lebensmittelpreise, worauf in Uljanowsk (dem Ort seines Anfalls) die Preise für Grundnahrungsmittel gesenkt wurden. Was er sich denn eigentlich erwartet hatte, nachdem solche Preise dem freien Markt

zur freien Handhabung zu Füßen gelegt würden, war auch im Zuge seines Tobens nicht ersichtlich.

KASACHSTAN

In den Karaganda-Kohlebergwerken sind ebenfalls umfangreiche Streikbewegungen im Gange. Etwa die Hälfte der dortigen Reviere liegen still, das Arbeiter-Kollektiv beansprucht 15% der Förderleistung für sich und fordert erschwingliche Lebensmittelpreise.

Nach Rußland und der Ukraine ist Kasachstan innerhalb der GUS jene Republik mit der höchsten Kohleförderung.●

Rádió? Tilos!

(Alexander)

Rádió Tilos, *Radio Verboten*, also ein Piratenradio existiert auch in Budapest. Sie senden montags, mittwochs und freitags von 4 bis 8 Uhr. Die erste Sendung fand Ende August des vergangenen Jahres statt. Sie verstehen sich — entgegen den bisherigen Gesetzesentwürfen für das neue Mediengesetz, die einen Rundfunk "im Interesse der Mehrheit der Bevölkerung" vorsahen, bewußt als Sender für Minderheiten. Die Palette ist sehr breit: es werden sowohl Sendungen von und über ethnische Minderheiten, Roma, Flüchtlinge, Schwule, Flüchtlinge, Obdachlose, Drogenabhängige, UmweltschützerInnen, als auch gegen Skins und Militärdienst gemacht — für alle diese Gruppen existiert ein sogenanntes "Offenes Mikrofon-, als auch Programme mit Volksmusik und moderner Musik aus In- und Ausland, unter bewußter Vermeidung von Stars und Bekanntheiten. Die Musiksendungen beanspruchen allerdings etwa 80% der Sendezeit. Schließlich ist auch die *Budapester Anarchistische Gruppe* an der Programmgestaltung beteiligt.

Ich sitze mit einem der Macher in dem kleinen Studio auf der Budaer Seite, das ironischerweise direkt gegenüber dem *Amt für Frequenzzuteilung* liegt, demjenigen Amt, das im Falle eines neuen Rundfunkgesetzes, sollte es in absehbarer Zeit verwirklicht werden, darüber entscheiden wird, wer von den in- und ausländischen AnsuchenInnen welchen Happen bekommen wird. In der Kleinwohnung — die übrigens eine politische Tradition hat — in den letzten 15 Jahren wurden dort Samisdatzeitschriften wie *Beszélő* und *Hirmondó* hergestellt — werden jetzt die illegalen Radiosendungen produziert, gesendet wird von woanders. Wir machen ein *low-budget*-Radio, wird mir erklärt, wir wollen auf lange Sicht *community*-Radios im ganzen Land, in jeder kleinen Stadt eins, viele in Budapest, erklärt mir der quirlige Soziologe, der mir gegenüber sitzt. Wir wollen Radios unabhängig von Parteien und Interessengruppen. Unser Modell entspricht dem der FERL, mit der wir zusammenarbeiten, nämlich eine Dreiteilung in kommerzielle, öffentlich-staatliche und nichtkommerzielle Radios wie unseres. All die Gruppen, die ein solches Radio machen wollen wie Rádió Tilos, sollen die Frequenz frei vom Staat bekommen. Wir wollen gar nicht erst gesondert um eine Frequenz ansuchen. Politische Grundmotivation für meinen Gesprächspartner — und darin unterscheidet er sich ein wenig von den AnarchistInnen — ist es, nicht in erster Linie ein alternatives oder politisches Radio zu machen, sondern PiratInnenradio zu machen im Sinne einer *politischen Geste gegen den Staat*. Die Traumatisierung des Bewußtseins im ungarischen zeitgeschichtlichen Kontext bedeutet nämlich Widerstand gegen den Staat und um sich "von der Politik zu befreien", einmal nicht Politik machen zu müssen, da Politik unauslöschlich mit dem Stigma des Aufok-

troyierten belastet ist. Er drückt es so aus: "Ich mag eigentlich nicht Politik. Ich möchte eine Politik meines gesamten Verhaltens." Diesen antipolitischen Politikbegriff würden die AnarchistInnen, die in der *Anarchista Ujság* ("Anarchistischen Zeitung") schreiben und die eine Lokalität in der Budapester Vorstadt haben, wohl nicht ganz so teilen.

Und man verfolgt euch nicht, will euch nicht den Garaus machen? — Es läuft zwar ein Prozeß, der aber ein wenig schleifen gelassen wird, und es wurden zwei Mal Autos durchsucht, aber dabei ist es bis jetzt geblieben. Grund dafür ist, daß wir in Ungarn noch kein Mediengesetz haben. Zwar ist es so, daß die Polizei der Post, die die Verpflichtung zu orten hat, entsprechende Maßnahmen anordnen kann, aber man hält sich zurück. Das nicht vorhandene Mediengesetz bedeutet gleichzeitig, daß nirgendwo explizit ein Verbot von privaten Sendern festgeschrieben ist, wie bei euch in Österreich. Es gibt auch keinen entsprechenden Passus in irgendeiner Regierungsverordnung.

Aha, man will auf österreichische Zustände erst hinarbeiten, denke ich mir, und erinnere mich daran, daß nunmehr in Ungarn seit mehr als 2 Jahren ein sogenanntes *Moratorium* besteht. 74 Fernseh- und 168 Radiostationen haben bis jetzt um Frequenzzuteilung angesucht. Es befinden sich darunter ausländische kommerzielle, zum geringsten Teil nichtkommerzielle, und inländische kommerzielle, zum geringeren Teil nichtkommerzielle Sender. Die Sache ist seit 2 1/2 Jahren auf Eis gelegt, weil es nicht gesichert ist, ob es mit der erforderlichen 2/3-Mehrheit im Parlament zu einer Entscheidung kommen wird. Bloß ein Springerradio hat sich nach vorne geschlängelt, und die "Stimme Amerikas" — mein Gesprächspartner wird sie einige Tage später beim mittägigen Frühstückstisch als unerträgliches McDonalds-Gequatsche bezeichnen — wird listigerweise in einem der drei staatlichen Sender mitübertragen, scheint dort als ein Sonderprogramm auf. Vor einigen Tagen hat übrigens die amerikanische Regierung im Rahmen ihrer weltweiten jährlichen Kritik an der Menschenrechtssituation in allen Ländern der Welt, die als Mittel für diplomatisch-politische Druckausübung eingesetzt wird — im Verbund Ungarn unter anderem damit gerügt, es würde einen steigenden Rassismus gegen die Roma zulassen, als auch immer noch keine gesetzlichen Maßnahmen beschlossen zu haben, die ausländischen Interessenten eine entsprechende Mitwirkung sichern würden.

Wieder zurück zu meinem Gesprächspartner. Wie reagiert die Öffentlichkeit? Gibt es Unterstützung? — Was die Zeitungen betrifft, von sehr vielen. In *Magyar Hírlap* (liberal, mit vielen sozialpolitischen *topics*, im *Kurír* (Boulevardblatt), in der *Népszabadság* (Tageszeitung mit sozialdemokratischer Grundstimmung, aber dennoch mit

Niveau, kein Parteiorgan mehr; dieser Artikel erschien bereits eine Woche nach der ersten Sendung!), ja in *Uj Magyarország* (der neuen Tageszeitung der rechten Regierungspartei *MDF*), überall gibt's Materialien über uns. Man kann sagen, daß die Mehrheit der Presse mit Rádió Tilos sympathisiert. Weiters bekamen wir vom *Nyilvánosság Klub* (dem Glasnost-Klub, oder Klub für Öffentlichkeit, der eine wichtige Rolle beim Aufbau eines radikal zivilgesellschaftlichen Bewußtseins gespielt hat und spielt — ihm gehören zahlreiche JournalistInnen etwa von der *Heti Világgazdaság*, "Weltwirtschaftswoche", RundfunkjournalistInnen und bekannte ExdissidentInnen wie *János Kenedi* an) einen Preis in der Höhe von 30.000 Ft. Wir waren sogar in einer Mitternachtssendung von *Rádió Petőfi* (eines der drei staatlich-öffentlichen Radios). Von einem Radio bekamen wir sogar den Antrag, für sie ein eigenes Programm zu machen. Das haben wir abgelehnt. — Schließlich haben wir einige Freunde in den staatlichen Radios, die uns gelegentlich Informationen zufließen lassen.

Wie lange werdet ihr euch halten können? —

Möglicherweise haben wir nicht mehr sehr viel Zeit. Es kann sein, daß das neue Mediengesetz ziemlich bald beschlossen wird. Es handelt sich vielleicht um 3 bis 4 Monate, da müssen wir intensiv an die Öffentlichkeit, müssen die Öffentlichkeit überzeugen, daß grundsätzlich von allen Leuten *community*-Radios betrieben werden sollten. Diese Kultur ist den Leuten im Grunde genommen noch völlig fremd. Im allgemeinen Bewußtsein ist Radiomachen eine professionelle Angelegenheit von reichen und wichtigen Leuten und Spezialisten. Aber im Augenblick spielen wir in der Medienszene noch die Rolle eines Clowns. (Was spielen wir dann in Österreich für eine Rolle? A.) Wir haben, das muß man sagen, im Falle eines Verbots nicht genügend Deckung durch eine Bewegung (die *Anarchista Csoport* und das *Feminista Hálózat*, das Feministische Netzwerk sind noch recht klein, A.), oder Gruppen, obwohl uns immerhin die *FIDESZ* (Verband Junger Demokraten, die Partei der Jugendlichen) unterstützt hat. Deswegen versuchen wir jetzt, soviel Kontakte wie möglich zu knüpfen. Wenn es nicht klappen würde, dann bin ich sicher, daß die Polizei sich nicht weiter so liberal verhält wie bis jetzt.

Ihr sendet drei Mal in der Woche, ist das thematisch aufgegliedert? — An allen drei Tagen ist alles durcheinandergemischt, aber es gibt einen verantwortlichen Redakteur für jeweils einen Tag, und der hat natürlich einen gewissen Einfluß. Wir können auch nicht alles recherchieren, wie wir es gerne möchten. Kürzlich gab es den Fall eines chinesischen Studenten, der an der Tien-An-Men-Revolution teilgenommen hatte und der nach Südafrika wollte (schluck! Anm. der Redaktion: Soweit kann einen der Kommunismus verblöden!). Dieser Chine-

Fortsetzung auf Seite 14

Als spezielles Service für alle, die das TATblatt nicht nur einmal kurz durchblättern und dann zum Altpapier werfen, sondern es aufheben, sammeln, archivieren, katalogisieren oder sonstige weiterverwenden, präsentieren wir hier nun erstmals das einzigartige "TATblatt-Register" für 1991. Es enthält alle Artikel, die im Laufe des Jahres 1991 im TATblatt veröffentlicht wurden, eingeteilt nach Themenschwerpunkten. Bei den Themenschwerpunkten ist es uns vollkommen klar, daß die meisten Artikel nicht eindeutig dem einen oder anderen Schwerpunkt zugeordnet werden können, ja daß die meisten Themen ohnehin die Eigenschaft haben, mit allen anderen Themen so verflochten zu sein (soll heißen in Zusammenhang stehen), daß eigentlich jeder Artikel jedem Schwerpunkt zugeordnet werden müßte. Aus Gründen der besseren Nutzbarkeit des Registers haben wir allerdings davon abgesehen (schließlich wollen wir es auch für unser eigenes Archiv verwenden können). Trotzdem stehen wir freilich nicht an, uns von dieser, politisch ganz und gar verwerflichen, Kategorisierung vollinhaltlich, in allem gebotenen Ausmaß und darüberhinaus auch mit allem Nachdruck

zu distanzieren.

Das vorliegende Register stellt für uns einen ersten Anfang dar (was nicht heißen soll, daß bloß weitere Anfänge folgen werden). Eine Vervollständigung des nun auf das Jahr 1991 beschränkten Registers bis zurück in die späten 80er Jahre (namentlich bis zur Nummer Minus 101) und vorwärts bis zum Jahr 1997 ist im aktuellen Fünfjahresplan der Unabhängigen Initiative Informationsvielfalt als Plansoll dezidiert und unverrückbar festgeschrieben.

Noch ein paar Worte zum Spaltenaufbau:

Spalte 1: Nummer der TATblatt-Ausgabe, in welcher der Artikel erschienen ist (gemäß dem genialen TATblatt-Nummerierungsschema von Minus 101 in Richtung 0, das als bekannt vorausgesetzt werden darf). Ein A neben der Nummer bedeutet, daß es sich um eine "TATblatt-Light"-Ausgabe gehandelt hat, einer jener 4-, 8-, oder 12-seitigen Notausgaben, die uns in der Vergangenheit leider gelegentlich passiert sind. Ein D nach der Nummer bedeutet, daß es sich nicht bloß um eine einfache TATblatt-Ausgabe gehandelt hat, nein!, vielmehr um eine TATblatt-Doppelnummer! Hierzu ein klei-

nes Beispiel: -45 D bedeutet: Der angeführte Artikel erschien in der TATblatt-Doppelnummer Minus 45/44.

Spalte 2: Seite, auf welcher der Artikel abgedruckt ist. Bei mehrseitigen Artikeln jene Seite, auf welche der Artikel beginnt. Maßgeblich ist immer die Seitenangabe am Kopf der Seite, sofern vorhanden. Kurzfristige Umrechnungen der Seiten aus drucktechnischen Gründen oder aus diversen innerbetrieblichen Überlegungen einer, die Seiten zusammenlegenden, Person konnten leider nicht berücksichtigt werden.

Spalte 3: Titel des Artikels. Achtung! Aus kreativeren Gründen kann es zu mitunter erheblichen Abweichungen zwischen dem Titel des Artikels und seinem Inhalt kommen. Wir hoffen, damit nicht zuletzt die Benutzung dieses Registers zu einem abwechslungsreichen und spannenden Erlebnis gestaltet zu haben.

Spalte 3 — Klammerinformation: Länge des Artikels, gemessen in TATblatt Seiten — aus Vereinfachungsgründen auf volle 5% gerundet. Wir hoffen diese Ungenauigkeit bis zu einer Neuauflage dieses Registers beheben zu können.

Antifaschismus, Faschismus

- 57 16 Tödlicher Nazi-Terror in Göttingen (0.30)
- 57 17 'Waffen' für die DDR (0.60)
- 56 20 Berichtigung zum Nazi-Terror in Göttingen (0.20)
- 55 7 Gegen alte und neue Nazis (1.10)
- 54 16 DVU in Passau (0.10)
- 52 3 Prozess gegen Neo-Nazis (0.50)
- 51 11 Literaturliste zum Nationalismus und Faschismus (0.10)
- 50 8 Ein Freispruch (0.30)
- 50 8 Kommen die Rechten? (0.30)
- 50 8 Antifa-Demo am 20.4. in Wien (0.20)
- 49 5 Adolf Hitler Platz (0.20)
- 49 20 Gladio (0.30)
- 49 23 Bericht über die Antifa-Demonstration vom 20. April 1991 (0.30)
- 48 14 'Springen Ohne Gummiseil ...' Ein Abend mit dem Landeshauptm (0.50)
- 46 11 Solidarität mit den antifaschistischen Gruppen in der DDR (0.20)
- 46 12 Bericht aus Leipzig (1.10)
- 46 12 Nazi-Treffen in Wunsiedel (0.20)
- 46 13 Demo der tschechischen Faschisten (0.75)
- 46 14 'Saubere und liberale'-Rechte Gruppen in Norwegen (0.50)
- 45 D 20 Für eine kämpferische, phantasievolle, entschlossene ANTIFA (0.20)
- 45 D 29 Nazi-Terror in Dresden (2.00)
- 45 D 30 Das Begräbnis des Rainer Sonntag (0.30)
- 45 D 31 Prager Polizei sieht Skinhead-Terror zu (0.60)
- 45 D 31 Österreich: Faschistisches Volksbegehren (0.30)
- 45 D 32 Nazi-Vorfälle in der 'DDR' (0.20)
- 45 D 32 Rechtsradikale überfallen Lesben-Schwulen-Fest (0.10)
- 43 1 Polizei und Faschisten greifen FLEX an (1.00)
- 43 5 Polizei und Faschisten greifen FLEX an (1.00)
- 43 6 Haider-Störaktion in Linz (0.60)
- 43 6 Einige Worte zu den Artikeln über's FLEX im Kurier (0.30)
- 43 14 Wunsiedel 1991 (0.30)
- 42 1 Greift ein (1.00)
- 42 2 Hoyerswerda (1.00)
- 42 3 Redebeitrag eines Angolaners, der aus Hoyerswerda vertrieben (0.30)
- 42 3 Offener Brief an MitbürgerInnen (Überfall auf AsylantInnen) (0.30)
- 42 4 NEONAZIS DEMONSTRIEREN IN GRAZ (0.50)
- 42 4 Faschisten greifen Rosa Lila Villa und Beisel "KUKU" an (0.50)
- 42 5 Der österr. Faschist Carl Polacek wird Anfang Nov. wieder (0.50)
- 42 17 Prozess wegen Wiederbetätigung (0.20)
- 42 A 1 2 Antifaschisten in U-Haft (0.30)
- 42 A 3 Neonazi frei (0.25)
- 41 1 Auf die Strasse gegen Rassismus und Faschismus (1.00)
- 41 15 Gegen Nazis (0.50)
- 41 15 Kein Fussbreit den Faschisten (0.50)
- 41 16 Bombenatrappe gegen Rechtsextremistentagung (2.25)
- 41 16 Linz: Kundgebung von Faschisten (0.25)
- 40 9 Faschisten-Aufmarsch am 2.11.91 in Linz-Eindrücke und Kritik (1.10)
- 40 10 Führender Neonazi Walter Ochsenberger vor Gericht (0.50)
- 40 10 Kärnten: Faschistische Flugblätter an Schulen (0.10)
- 40 10 Salzgitter/Brd: Skinheads greifen türkische Hochzeit an (0.10)
- 40 10 Bern/Schweiz: Schüsse auf Asylsuchende (0.10)
- 40 10 Brüssel/Belgien: Skinheads greifen arabische Jugendliche an (0.10)
- 40 10 Spanien: Neonazitreffen in Madrid (0.10)
- 40 11 Die FPÖ am rechten Rand (0.60)
- 40 12 Neues aus Göttingen (1.00)
- 40 13 Rassistische Hetze, Mordvorwürfe u. Brüllereien auf akad.Boden (3.00)
- 39 6 Neonaziprozess in Wien (0.30)
- 39 6 Lustiges aus dem Umfeld um das Flex (0.10)
- 39 6 Boese Onkelz in Wien (0.10)
- 39 7 In dubio pro reo - Im Zweifel für den Angeklagten ? (1.00)

Antimperialismus, Trikont, Befreiungskampf

- 57 7 Der Marsch auf Ankara (1.00)
- 57 8 Türkei: Die Unterdrückung hat Methode (1.00)
- 57 10 Guatemala: Neue rechte Regierung (0.75)
- 57 11 Haiti: Wahlen und Putsch (1.00)
- 57 14 Golfkonflikt und Palästinafrage (1.75)
- 56 5 Kurdistan: Zwischen den Fronten (0.60)
- 56 6 Der Irak (3.00)
- 56 9 Die Geschichte Kuwaits bis zum 2. August 1990 (2.00)
- 56 11 Österreich und der Golfkrieg (4.00)
- 56 15 Aufruf zum Tourismusboykott Türkei (0.75)
- 55 9 Golfkrieg (4.50)
- 55 10 Geschlossen gegen / wegen Völkermord (0.20)
- 55 13 Kurd.Flüchtl.a.d.Irak werden in türk.Fl.lagern ausgehungert (0.30)
- 55 20 Guatemala/Mexico: Hilfe für guatemalitik. Flüchtlinge gesucht (1.00)
- 54 2 Berge-Panzer-Transit (1.00)
- 54 6 Rom 12.1.1991 (0.20)
- 54 10 Türkei: Vor den Toren des Gefängnisses (1.00)

- 54 11 Türkei/Kurdistan: Neue Freiheiten für KurdInnen? (0.50)
- 54 15 El Salvador: Vor den Wahlen (0.60)
- 53 2 Bekennerrinnenschriften (0.60)
- 53 2 Krieg dem Krieg (0.30)
- 53 3 Die Wüste lebt (2.00)
- 53 5 Türkei/Kurdistan: 'Golfkrieg gegen KurdInnen (0.30)
- 53 5 Türkei/Kurdistan: Folter vor d.Kamera d.türkischen Fernsehen (0.20)
- 53 5 3 Jahre nach Halabja (0.30)
- 52 8 Kurdistan: Newoz - Auftakt zum neuen Volksaufstand? (0.30)
- 51 12 36 Tamielen von Abschiebung bedroht (0.20)
- 51 12 Kurdistan Infos abseits der 'grossen' Politik (0.60)
- 51 13 Die Erben des 'Wilden Westen' ? (1.50)
- 50 13 Englands erste Kolonie (1.Teil) (4.50)
- 50 17 Puerto Rico libre (0.50)
- 50 21 Versuch einer Erklärung, warum ... (1.00)
- 49 17 Besatzungskrieg gegen lebensnotwendige Infrastruktur (1.00)
- 47 10 Türkei: Neues Anti-Terror-Gesetz (1.00)
- 47 12 die protestantischen/loyalistischen Organisationen im ... (4.00)
- 46 15 Wir haben zwei Konterguerillas, die Feinde des kurdischen .. (1.00)
- 45 D 10 Hungerstreik in palästinensischen Gefängnissen und Lagern (0.20)
- 45 D 15 Gezielte Schüsse auf DemonstrantInnen (1.50)
- 45 D 16 Beerdigung des von Todesschwadronen des türkischen Staates (0.50)
- 45 D 19 US-Militärhilfe für die Regierung El Salvadors (0.25)
- 45 D 22 tiocfaidh ar la: unser tag wird kommen (3. teil) (3.00)
- 45 D 28 Friede am Golf ? (0.25)
- 43 12 7. Jahrestag des Bewaffneten Befreiungskampfes (0.20)
- 43 12 'Gibt es wohl auf Erden einen Fremdling wie mich?' (C.1C)
- 43 13 Die Marokkanische Luftwaffe vernichtet Brunnen dder Sahara (0.60)
- 43 14 Guatemala: Staatsterror gegen Presse (0.20)
- 43 14 Bomben auf Dörfer (0.10)
- 42 13 Die Verfahren laufen (0.75)
- 42 13 Die NATO, die Bahn und die Schweiz (0.25)
- 42 18 Haiti (0.20)
- 42 19 Chile: Aus politischen Gründen arbeitslos (0.20)
- 42 19 Staatsterror vor Kommunalwahlen in Türkei (0.20)
- 42 19 Kurdistan: BesucherInnen sollen sich vorher anmelden (0.20)
- 42 19 Shoot to kill in Euskadi (0.20)
- 42 20 Südafrika: 'neue' Verfassung (0.20)
- 42 21 Staatlicher Terror gegen BaskInnen (0.20)
- 42 A 4 Honduras: Weitere Leichen von Verschwundenen gefunden (0.20)
- 41 4 Spendenkampagne für ein freies KURDISTAN (1.00)
- 41 7 Nicaragua Militäraktion gegen 'Recontras' (0.50)
- 41 12 Widerstand gegen die Bulldozer der israelischen Siedl.pol. (1.50)
- 41 13 Über 'nicht anerkannte' palästinensische Siedlu (0.50)
- 41 14 Eindrücke aus Ramya (1.00)
- 41 19 Ist ja süß - Über die Bitterkeit der Schokolade (0.75)
- 41 20 499 Jahre Widerstand (1.00)
- 40 17 Managua in Flammen (0.50)
- 40 17 499 Jahre Unterdrückung in Lateinamerika (Teil 2) (1.00)
- 39 15 Arabische Frauenorganisation verboten (0.20)
- 39 15 Azania: Blutige Repression gegen Generalstreik (0.20)
- 39 20 Verschiedenes aus und über Nicaragua (1.00)

Arbeitswelt

- 57 9 Einladung zur Beteiligung an der Blumen-Informationskampagne (0.20)
- 56 20 TextilarbeiterInnenlöhne in der Türkei steigen um 372 % (0.10)
- 53 9 Offener Brief an den Herrn Minister für Soziales (0.30)
- 51 11 Solidarität mit den BlumenarbeiterInnen (1.00)
- 50 2 Wir haben keine Angst zu kämpfen-die Freiheit ist unser Ziel (0.20)
- 43 10 'RSI' - die Berufskrankheit vom morgen (0.20)
- 43 13 GE BUNDESKONFERENZ (0.10)
- 42 8 Kurt Falk oder der 'Wahnsinn' hat Methode (1.00)
- 42 19 Türkei: Streik in Panzerfabrik (0.20)
- 42 20 Good news - Oder auch nicht ... (0.20)
- 41 8 Legalisiert die ArbeiterInnen nicht die Ausbeutung (2.00)
- 40 5 17.000 Näherinnen streiken bei El Paso, Texas (0.30)
- 40 5 Österreich: 'SchwarzarbeiterInnen' in Schubhaft (0.30)
- 40 6 Japan: Aufstand der TagelöhnerInnen (1.60)
- 40 7 Belgien: 28 Verletzte b.Demo v.arbeitslosen BergarbeiterInnen (0.30)
- 39 19 Gewerkschaft auch für Homosexuelle (0.10)

Autonome

- 54 22 Zum 'Kopfbützen' (0.10)
- 50 22 CHUZPE - autonome Gruppe (1.00)
- 49 5 Berlin Revolutionäre 1.Mai-Demonstration (0.30)
- 49 6 Die autonome Sanigruppe (0.20)
- 46 17 Japan: Linke Autonome Bewegung (0.50)

Datenerfassung, Volkszählung

- 57 19 VoixVERzählungs-Ecke: Neuauflage des Voiszählungsreaders (0.50)
- 57 19 Wie funktioniert der Belegser des ÖSIZ ? (0.50)
- 56 17 VoixVERzählungs-Ecke: Fast letzte Meldung (0.30)
- 56 17 Boik-Otillieas Sabo-Tips (0.30)
- 54 9 25 Millionen Schilling für Volkszählungswerbung ausgegeben (0.10)
- 54 12 VoixVERzählungs-Ecke: Formen des Protestes (1.50)
- 54 13 'Zählwerk' - Neue GGrazer Voixzählungszeitung (0.20)
- 54 13 VOLX-VER-ZÄHLUNGS-READER (0.10)
- 52 4 Kein Widerstand bei der Volkszählung? (1.00)
- 50 18 Volkszählung und rechtliche Konsequenzen (3.00)
- 49 7 Achtung Volks'zählung' - Achtung Bespitzelung (3.00)
- 48 10 Die dunklen Pfade der Volkszählung (1.00)
- 48 11 Volkszählung sabotiert (0.60)
- 48 11 Anschlagserklärung (0.10)
- 48 22 Liebe Kolleginnen (0.10)
- 47 17 Volkszählung '91: ... und drauss' bist du (1.00)
- 47 18 Die Volkszählung 1991 geht weiter (0.50)
- 47 20 Zum "TATblatt-Adressenskandal" (0.50)
- 46 6 Volkszählung '91: Totales Chaos (1.00)
- 46 6 Flüchtlinge - die 'Bauern im Schach der Volkszählung (0.30)
- 45 D 4 Schon gelaufen ? (0.60)
- 43 4 Jetzt ist alles aus (0.50)
- 42 6 HausbesitzerInnen als Blockwarte (0.25)
- 42 7 Späte Reue (1.00)

EG

- 56 19 EG-Verhandlungen: Menschen oder Industrie? (0.60)
- 48 13 Gegen ein Europa der Herrschenden-bauen wir ein Europa der... (0.75)
- 46 7 Vom EG-Transit überrollt (0.50)
- 45 D 14 stop europe 92 (1.00)
- 40 16 Ergebnis des EWR-Volksbegehrens (0.10)

Energie, Rohstoffe, Verkehr

- 56 18 Fischeing: Auferstehung eines Grossprojekts? (0.30)
- 56 19 Pyhrn: Weitere Enteignungen (0.30)
- 54 6 Lebenslang für Startbahnschüsse ? (0.30)
- 52 3 Wir haben keine Angst zu kämpfen-die Freiheit ist unser Ziel (0.30)
- 52 10 Urteile im Startbahnprozess (0.60)
- 51 16 Der Ökokrimi (0.60)
- 50 9 'Grünoasen'-Besetzung in Wien-Hetzendorf (1.00)
- 49 5 Zebrastrifen aus dem Untergrund (0.20)
- 48 7 Keine Autobahn zu keinem EG-Beitritt (und zu keiner EXPO) (0.50)
- 48 8 'Krone fürs Kremstal' (1.00)
- 48 9 Der Stau und die Kernkraft (0.60)
- 48 13 RAF (Radfahren am Freitag) (0.25)
- 47 9 BekennerInnenbrief vom militanten Zerstörungskomitee A4 MZA (0.10)
- 47 9 Aufruf für zahlreiches Erscheinen zum Prozess gegen einen A4 (0.10)
- 47 9 50. Radldemo am 31.5.91 (0.10)
- 47 9 Hetzendorf- Was nun? Ende des Widerstandes ? (0.20)
- 47 20 LeserInnenbrief zur Saustufe (0.50)
- 46 7 Wir wollen wieder durchatmen (0.50)
- 46 8 :Prozess gegen die A4-Besetzer (0.60)
- 46 9 Ach, wie NAT (2.00)
- 45 D 6 Profit durch Umweltzerstörung (1.50)
- 45 D 8 Stop dem Transitterror (0.50)
- 45 D 8 'Aktion Freies Parken für Freie Bürger' (0.50)
- 45 D 9 Kraftwerke im Trikont (0.75)
- 45 D 25 Verkehrschaos in Favoriten (0.50)
- 43 7 Belagerung des Linzer Landhauses (0.10)
- 43 7 Grundsatzpapier zu den EG-Transitverhandlungen (0.30)
- 42 10 'Stop Nuclear Mafia' (1.50)
- 42 17 Atomindustrie (0.20)
- 41 3 Stellungnahme betreffend A4-Teilstückseröffnung von Bruck/L. (0.50)
- 40 3 15. November - Europaweiter Verkehrsaktionstag (1.00)
- 40 4 Strassenbaulobbies in Europa und Österreich (1.00)
- 40 8 Japan: 25 Jahre Widerstand gegen Flughafenbau (1.00)
- 39 16 Fischeing: Bagger contra Hausboot (1.00)
- 39 17 Gar nicht NAT (1.00)
- 39 18 Transithearing im Parlament (0.10)
- 39 18 Transitvertrag - Öko-Bluff des Jahres (0.60)
- 39 18 Viele Räder standen still ... Verkehrsaktion vom 15.11.1991 (0.30)

Expo

- 56 17 EXPO-Wien: The Mist Goes On (0.30)
- 54 15 Keine EXPO - Keine 2. Wiener City (0.20)
- 52 2 EXPO - Behinderungsaktion (1.00)
- 50 2 Wien an die Donau (2.00)
- 49 2 Wien am Stau (2.30)
- 49 10 Hannover: EXPO 2000 (1.00)
- 49 11 Nein zur Weltausstellung Wien-Budapest 1995 (6.00)
- 48 12 Die EXPO ist tot - es lebe die Nachnutzung (1.00)

Frauen

- 57 6 Sag mir wo die Frauen (im ORF) sind (0.60)
- 57 9 notruf und beratung für vergewaltigte frauen (0.10)
- 56 20 Saudiarabien: Folgen eines Emanzipationsversuches (0.30)
- 55 5 Werbung - Pornographie - Vergewaltigung (1.10)
- 53 22 Eine Frauendemo zur Unterstützung d.HERRschenden Patriarchats (0.50)
- 52 10 Patriarchatsdiskussion (1.30)
- 51 18 Patriarchatsdiskussion (0.10)
- 45 D 11 Schweiz: Frauenstreiktag (0.50)
- 45 D 11. Schweiz: Frauenstreiktag (0.50)
- 42 6 Verstärkte Diskriminierung von Frauen am Arbeitsplatz (0.50)
- 42 12 Frauenrechte in Kroatien (0.50)
- 42 12 Nein zum Gebärzwang für Polinnen (0.25)
- 41 2 inhaftierte Polin von sieben BeamtInnen körperlich schwer mi (0.30)
- 41 5 Apartheid gegen Frauen (2.50)
- 40 16 Brasilien: 500.000 Frauen sterben jährlich nach Abtreibungen (0.10)

Gentechnologie, Reproduktion

- 53 21 Tötliche Ethik (1.00)
- 39 21 Rezension: Ingrid Strobl - 'Strange Fruit' (0.50)

Justiz, Repression, Prozesse

- 55 8 Viertes Urteil im Frankfurter Börseprozess (0.69)
- 55 14 Türkei: 'Kontra' auf 'Kontra' (2.50)
- 55 16 Ausgesveigerung (0.20)
- 54 9 Wieder Hausdurchsuchung in d. Bürogemeinschaft Schottengasse (0.60)
- 54 9 Hungerstreik in Karlau erfolgreich bekämpft (0.10)
- 54 17 Vor Brixlegg herrscht Krieg (3.00)
- 53 8 Die Folgen einer Nestbeschmutzung (0.60)
- 53 9 ... Saubere Stadt... (0.80)
- 53 19 Repression in Griechenland (0.50)
- 51 2 Spielen mit dem Gummiball ... (2.00)
- 48 2 Absolutismus von der Monarchie bis Löschnak (4.00)
- 48 5 Der Entwurf des Sicherheitspolizeigesetzes (1.10)
- 47 2 Verdeckte Ermittlung, Obervation, besondere Anordnung und. . (5.00)
- 47 11 Frankreich: Wieder Mord an Jugendlichen (0.50)
- 46 5 Linz: Brutaler Polizeiangriff auf die KAPU (0.50)
- 46 5 Wir haben keine Angst zu kämpfen-die Freiheit ist unser Ziel (0.50)
- 46 16 Paris: Wieder ein Jugendlicher von Bullen ermordet (0.20)
- 45 D 18 Durchbrechen wir die Medienetze gegen die pol. Gefangenen (1.00)
- 45 D 18 DER SPIEGEL - Büro besetzt (0.50)
- 43 10 Täter mit Bart (0.50)
- 43 14 Nachspiel der Spiegel-Büro Besetzung in Hannover vom 8.7.91 (0.10)
- 43 16 'Linker' Anschlag auf Eisenbahn ? (0.10)
- 42 6 Kärntner Stasi (0.25)
- 42 17 BRD: Hungerstreik (0.20)
- 42 18 Besetzung des Justizministeriums in Schleswig Holstein (0.20)
- 42 18 'Linker' Eisenbahnanschlag ? (0.20)
- 42 19 Studentin aus Fenster geworfen (0.20)
- 41 2 inhaftierte Polin von sieben BeamtInnen körperlich schwer mi (0.30)
- 40 16 Das Garsner Bärenloch (0.20)

Krimiserie „Kein Haus am Friedrich-Engels-Platz“

- 57 20 7. Eile mit Weile (1.00)
- 49 21 8. Der Zeiten ew'ger Verrinn (2.00)

Medien

- 42 15 Streik bei Magyar Nemzet (1.00)

Militarismus, Antimilitarismus

- 57 3 Einberufungstermin: Nicht alle kamen, nicht alle wollten (1.00)
- 57 15 In Handschellen an den Golf (0.25)
- 56 2 Golfkrieg: Krieg dem Krieg (1.00)
- 56 3 Reaktionen auf den Krieg (0.75)
- 56 3 Berlin: Bundeswehr-Kaserne gestürmt (0.25)
- 56 4 Aktionen und Reaktionen in Ö (0.30)
- 56 4 Frauen, das friedliche Geschlecht? (0.20)
- 56 4 Salzburg: Vier Verhaftete bei 'Friedensdemo' (0.20)
- 56 22 Antimilitaristische Kurzmeldungen (0.50)
- 55 4 A Selbstanzeige (1.50)
- 55 11 Beteiligt euch am Friedenscamp! (0.10)
- 55 12 Aktionen gegen den Golfkrieg (0.20)
- 55 22 Anarchos/as, Autonome, Libertäre, ... (0.30)
- 54 3 Antikriegsaktion in Österreich - 143 Verhaftungen (2.00)
- 54 5 Kein Krieg für Öl - Kein Geld für Krieg (1.00)
- 54 6 Gaskrieg in Bern (0.10)
- 54 7 Es mag manchen ungerecht erscheinen ... (2.00)
- 54 8 Gregor T. neuerster Stellungsversuch-So wollen sie ihn nicht (0.20)
- 54 22 Transportprobleme oder ... (0.30)
- 53 8 Antimilitaristisches - an der Grenze festgenommen (0.30)
- 53 5 Das Imperium schlägt zurück (1.00)
- 51 6 Ein Paragraph (ver)beugt sich (2.00)
- 50 4 Es gibt allen Grund, die Regierung zu fürchten, auch wenn... (1.50)
- 50 5 Ich kann doch nicht auf Jugoslawen schiessen (0.50)
- 48 15 'Kriegsverherrlichung'-1 Jahr bedingt (Nicht ganz) (0.50)
- 48 16 Haben sie's schon gemerkt ? (0.30)
- 47 7 Der (leider nicht) abgeschlossene Kurzkrimi (1.50)
- 47 9 Kläger = Richter (0.10)
- 46 16 Ein revolutionärer Wind weht durch Venedig (0.10)
- 46 16 NATO und Militär in Italien (0.50)
- 45 D 5 Zivildienner als 'Wachmänner' (0.60)
- 43 2 Das letzte Camp auf Maddalena (2.00)
- 43 8 Beugehaft gegen Kriegsdienstverweigerer ? (0.60)
- 43 8 'Heute geht es gegen das Bundesheer ...' (1.20)
- 42 17 Kriegsdienstverweigerer (0.20)
- 42 A 2 ADH: Wir haben keine Angst zu kämpfen, denn die Freiheit ist (0.50)
- 41 2 Aufruf zur Wehrdienstverweigerung (0.30)
- 40 2 Hausdurchsuchung in der Schottenfeldgasse (0.30)
- 39 12 Zivildienstgesetz-Novelle 1991 (2.50)
- 39 15 Jugoslawien: Fahnenflüchtige, Verweigerer und Deserteure (0.70)

Opernball

- 57 5 Kurzer Bericht vom langen Anti-Opernball-Plenum (1.00)
- 57 22 Liebe TATblätter - von Gerhard Ruiss (0.10)
- 57 22 Richtstellung: zum 'Schriftsteller Gerhard Ruiss' (0.10)
- 56 16 Opernballdemo 1990: Neuerliche Verurteilung (0.60)
- 55 2 Opernballdemo '91 (1.00)
- 55 3 Funkprotokoll, Demo 7.2. (1.50)
- 55 4 Gedächtnisprotokoll, Demo 7.2.1991 (0.20)
- 55 21 Betrifft: Anti-Opernballdemo 1991 - Benützt euren Kopf (0.75)
- 54 22 Liebe Freunde (0.10)
- 50 6 Berufungsverfahren gegen Georg W. (0.30)
- 39 6 Notti sitzt in Linz (0.10)

Parteien

- 51 10 KPÖ Mitgliederservice - Austrittsformular (1.00)
- 49 23 an alle tatblatt-holzköpfe (0.20)
- 42 16 A - wahlkämpferInnen (0.25)

Psychiatrie

- 56 20 Elektroschock wieder offiziell an BRD-Kliniken (0.30)
- 56 23 Verbrechen Psychiatrie Teil 2: Zitate (2.00)
- 54 21 Verbrechen Psychiatrie Teil 3 (1.00)
- 49 6 Komm 24 (0.60)
- 45 D 32 Entwaffnet die Psychiater (0.50)

Radio, freies

- 53 11 Boiler: Für eine eigenartige Medienszene (3.00)
- 52 5 viele, viele Sender ... hier und heute !!! (1.00)
- 52 6 Gefahren des Radiobetriebes aufgrund der Rechtsordnung (1.00)
- 50 15 Bauanleitung für PiratInnenSender (0.30)
- 47 19 Bauanleitung für PiratInnenSender (0.20)
- 45 D 4 Hubschraubereinsatz (0.10)
- 43 11 PiratInnen im Äther (1.50)
- 42 9 Radiopiraten Wien (0.50)
- 40 16 Radiopiraten (0.10)
- 39 11 E. weitere Freibeuteraktion d.selbsternannt.Medienpolizisten (0.60)

Rassismus

- 57 2 Die GRÜNEN - in bester österreichischer Tradition (0.60)
- 57 2 Liebe Freunde von der IGARA (0.30)
- 57 18 Italien: Anschläge gegen Roma und AsylantInnen (0.10)
- 53 6 Betrifft: Auslieferungsverfahren Hussein Balkir (1.50)
- 52 10 Hüseyin Balkir auf Kautionsfreigelassen (0.10)
- 49 18 Europa räumt in Italien (2.50)
- 48 17 Zitterweise Abschiebung von RumänInnen (2.00)
- 47 8 Hüseyin Balkir darf ausreisen - Kurdischer Exilpolitiker... (0.25)
- 46 1 Asylgesetz (1.60)
- 46 3 Bericht eines iranischen Flüchtlings (0.50)
- 46 4 Gegen die Obdachlosigkeit von AsylwerferInnen (0.50)
- 46 6 Flüchtlinge - die 'Bauern im Schach der Volkszählung (0.30)
- 46 11 Selbstdarstellung des Antirassismus-Telefons (0.50)
- 45 D 10 Hungerstreik von 186 ausländischen U-Haft-Gefangenen in H (0.20)
- 43 7 Die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln (0.60)
- 43 10 Täter mit Bart (0.50)
- 42 3 Asylpolitik (0.30)
- 42 15 Massenabweisungen von Fremden an den ungarischen Grenzen (0.60)
- 42 17 Rassismus (0.20)
- 42 A 3 SOS-Bürgerprotestliste (0.25)
- 41 1 Auf die Strasse gegen Rassismus und Faschismus (1.00)
- 40 10 West Berlin: TU von Flüchtlingen besetzt (0.10)
- 39 2 Asylrecht: Österreich - ein Land ohne Flüchtlinge? (1.00)
- 39 3 Zitate aus dem Pressesatatement von amnesty international (1.00)
- 39 4 Zitate aus der Stellungnahme d. Asylkoordination Österreichs (0.10)
- 39 4 Löschnak: Als Rassist europaweit aktiv (0.60)
- 39 5 Niederlassungsges: Innenministerium installiert Sklavenmarkt (1.00)

Sexualität

- 57 22 Betrifft: Bericht über HOSI-Beschwerde (0.20)
- 57 22 Richtigstellung: zum Brief der HOSI-Wien (0.10)
- 55 21 Austrittserklärung - Libertine (0.20)
- 55 22 Liebe männer und frauen vom tatblatt (0.30)
- 53 7 Lesben sind immer und überall (0.20)
- 48 7 Verpflichtende HIV-Tests in Wiens Spitälern (0.50)
- 47 18 Anti-homosexuelle Sondergesetze abschaffen (0.50)
- 45 D 32 Rechtsradikale überfallen Lesben-Schwulen-Fest (0.10)
- 43 10 Projekt Gewalt gegen Schwule (0.20)
- 42 21 Boykott beendet! (???) (0.20)
- 42 21 Lesben- und Schwulenhaus für Linz (0.20)
- 39 19 ai betreut fortan auch Lesben und Schwule (0.10)

Sexismus

- 46 22 Zum Konzert vom 31.5. im flex (0.50)
- 45 D 12 'Und wieder sind die Frauen das Problem' (Zitat Frauenflug) (0.20)
- 45 D 12 Zur Flex-'Stellungnahme' (0.50)
- 45 D 12 bisher unbetitelt (0.50)
- 43 17 Leserbrief - liebes tatblatt (0.20)

Sonstiges

- 57 9 Gülay in Wien (0.50)
- 57 17 DDR - Schmalspurbahn am Ende ? (0.10)
- 57 21 Stellungnahme zu den Vorwürfen im Tatblatt Nr -58 (0.30)
- 57 21 Lieber Peter (0.60)

bezahlte Anzeige:

- 56 21 Die Lügen der 'Ganzen Woche' - Keine Distanzierung (0.30)
- 56 23 Keine 'Indianer' in der Prarie (1.00)
- 55 6 gestörte Jagd - gestörte Jäger (0.30)
- 55 22 Zum Golfkrieg und überhaupt (0.30)
- 54 20 Das Geschäft mit den Umweltgutachten (0.75)
- 53 14 'Nationalitätenkonflikte' in der UdSSR (5.50)
- 53 20 'Herr'-schaftsinstrument Wissenschaft (1.50)
- 51 9 Italien: Antiklerikaler Kongress (0.50)
- 51 15 Gorbatschow verkauft sich an weit.faschistische Massenmörder (0.50)
- 50 12 Kein imperialistischer Normalzustand (1.00)
- 48 12 A Info-Verteiler Nr 19 (als Beilage) (24.00)
- 48 19 Liebe TATblätter (1.60)
- 48 21 Wider den 'linken' Irrationalismus (1.00)
- 47 19 Metropolen(gedanken) & revolution ? (0.50)
- 47 21 zum Leserbrief zur 'Irrationalität' Roland Schueckers Wiss (0.50)
- 47 21 Jeder ihren/jedem-seinen Kleinen Irrationalismus ? (0.50)
- 45 D 4 Achtung - Gasvergiftung (0.20)
- 45 D 13 Wertkarten-Telefon (0.60)
- 45 D 19 Gespräch mit einer Trafikantin während einer Pause e.Radtour (0.25)
- 45 D 20 Stadtbild Wien (0.50)
- 45 D 26 Du weisst nicht, was du im Sommer tun sollst? (3.00)
- 43 12 Schweiz: Österreichische Botschaft besetzt (0.10)
- 43 16 Die AnarchistInnen von Leningrad (0.60)
- 42 20 Bauernaufstand in Salzburg (0.20)
- 40 5 Auf zur Ausgrenzung der Mehrheit (0.30)
- 40 16 Vorsicht bei CA-StudInnenkonten (0.10)

Stalinismus-Diskussion

- 46 18 Antikommunistische Zensur im TATblatt ?! (1.00)
- 46 19 Antwort des Kollektivs auf das Schreiben des Sekretariats... (1.00)
- 46 20 Zur Broschüre 'Der Oktoberstreik 1950' (1.50)
- 46 21 Kritik der Broschüre 'Geschichtsfälscher' (1.00)
- 45 D 34 Die MPLÖ-Broschüre kenne ich leider nicht, ... (0.25)
- 43 16 Rote Fahne (0.20)
- 41 21 Keine Linie ist auch eine (2.00)

Uni, Schule

- 55 17 Griechenland: Streikbewegung und Hausbesetzung (3.00)
- 46 16 Paris: Wieder ein Jugendlicher von Bullen ermordet (0.20)
- 42 14 Gruwi - von der Zerstörung linker Zusammenhänge (1.00)
- 42 19 ISEF-Mitarbeiter rehabilitiert (0.20)
- 41 10 Die Lage in Griechenland spitzt sich zu (2.00)
- 39 19 Familienbeihilfe futsch? - Pech gehabt! (0.75)

USW

- 57 22 Über die Prügelei im KUKU (0.05)
- 52 8 Uns hats schon wieder erwischt - INL klagt TATblatt (0.30)
- 51 18 Zzzack! Bumm!! - Ahriman-Verlag klagt TATblatt (0.50)
- 48 20 Mich nervt... (0.20)
- 48 22 Glaubst IHR alles was in der Zeitung steht ? (0.50)

Wohnen, Häuserkampf, Stadtteil

- 57 4 Die Körösi ist vernichtet - Gibt es die 'Körösi' noch ? (0.60)
- 57 4 Aktion Wohnungsnot und Obdachlosigkeit in Graz (0.30)
- 57 16 Die Hafenstrasse und ihre Räumung (0.30)
- 56 18 Versäumte Solidarität - Zeit zur Selbstkritik (0.60)
- 56 21 Änderung des Mietrechts im Schnellverfahren geplant. (0.60)
- 56 22 Eindrücke von den internationalen Häusertagen (0.50)
- 55 17 Griechenland: Streikbewegung und Hausbesetzung (3.00)
- 54 14 Bist allan, bist daschossn (1.10)
- 53 10 Leobersdorf: Räumung der ArbeiterInnenhäuser (0.50)
- 53 10 Die KPÖ rechnet mit d. BewohnerInnen des Kirchwegershauses ab (0.50)
- 52 9 Frauen besetzen IHRE Häuser (1.00)
- 52 9 Mietvertrag abgeschlossen (Ernst Kirchwegers Haus) (0.20)
- 51 4 Graz: Hey wilde Frauen ... (1.00)
- 51 8 Schweinereien ohne Ende (1.00)
- 50 6 Zwei Monate wegen Aegidi-Demo (0.60)
- 50 7 Graz: Das Autonome Frauenzentrum gibts nicht mehr (1.00)
- 50 10 Trauerspiel - Siebert Akt (1.00)
- 50 11 Häuserkampf/Häuserkampf (1.00)
- 49 4 Trotz Räumung geht Widerstand in Hetzendorf weiter (0.60)
- 49 5 Salzburg: Mozarthaus besetzt (0.20)
- 48 9 Volksbegehren gegen die Neue Wohnungsnot (0.20)
- 48 16 Ätsch wir leben noch (0.60)
- 47 11 Italien:Die Justz spricht frei, die Polizei räumt,die Fasch.. (0.50)
- 46 14 Blitz: Räumungsgefahr (0.50)
- 46 17 New York: Tompkins Syuare Park geräumt (0.20)
- 45 D 1 Alarmabteilung besetzt Rotstilzchen (1.00)
- 45 D 2 3. Kompanie besetzt Rotstilzchen (2.00)
- 43 15 Rote Flora in Not (1.00)
- 42 4 Flex (0.25)
- 42 5 Polizeigewalt und Widerstand in Frankfurt am Main (0.50)
- 42 9 HausINSTANDbesetzung in Linz (0.50)
- 42 A 1 Delogierungen in Leobersdorf (0.75)
- 42 A 1 HAUSBESETZUNG - JUNGES WOHNEN IN WIEN (0.30)
- 40 16 Mieten werden teurer (0.20)
- 39 8 Wien ist anders - Wohnungskampf auf Österreichisch (3.00)
- 39 11 Obdachlosenaktion am 24.12.91 (0.10)

Chlorfrei gebleicht

Die Papierindustrie ist auf eine ihrer Sünden gestoßen, die sie natürlich nie begangen hatte: Die Chlorbleiche. Nun wird mit viel Tamtam chlorfrei gebleichtes Papier zum "neuen Umweltschutzpapier" hochgejubelt.

Wir stellen ohne Tamtam fest, daß in einer ökologischen Gesamtbilanz Recyclingpapier aus 100% Altpapier nach wie vor um Längen voraus ist.

papierTIGER

Das andere Papier. papierTIGER GmbH, 1070 Wien, Westbahnstr.40. Tel. 5233071. Fax. 523307122.

se sandte seinen Paß nach Wien, da sich nur dort eine südafrikanische Botschaft befindet. Er hatte bloß eine Bestätigung von der Polizei in der Hand, die Polizei akzeptiert das aber nicht, und will ihn abschieben. Aber von uns muß jeder arbeiten, wir haben keine Zeit, ins Flüchtlingslager zu fahren. Allerdings war die *Fekete Dobož* ("Black-box") dort (ein alternatives Videostudio, das beispielsweise auch die Protestaktion bei Gabčíkovo im vergangenen Sommer dokumentiert hat, A.). Ein wichtiger Aspekt ist für uns die Literatur (im Gegensatz etwa zu den österreichischen PiratInnensendern, A.) Wir senden zum Beispiel Texte, meist Kurzgeschichten, von jüngeren Schriftstellern, die fürs *Magyar Napló* schreiben ("Ungarischen Tagebuch", vor zwei Jahren als innovatorisches Zusatz- und Konkurrenzprodukt zur ehemaligen Monopolzeitschrift *Elet és Irodalom* ("Leben und Literatur") des Ungarischen SchriftstellerInnenverbandes gegründet) einen Tag, bevor sie dort veröffentlicht werden.

Wie schafft ihr das finanziell? — Mit staatlicher Unterstützung wird nicht gerechnet, aber auch auf private besteht, angesichts der katastrophalen Lage des Landes, keine Aussicht. Wir sind natürlich auf Spenden aus. Werbung ist allerdings ausgeschlossen bei uns. Die Kommerzialisierung eines jeglichen Bereichs stellt eine extrem hohe Gefahr für unser Land dar — diese Formulierung auf einem doppelsprachigen Merkblatt des Senders fällt mir dabei ein. Für Kulturtermine erwägt man eine mögliche, bis jetzt allerdings noch nicht eingetragene Bezahlung. Auch an Wiener Kulturveranstaltungen ist man sehr interessiert. Vom Inhalt her wollen wir immer neue Projekte ins Auge fassen. Wir wollen von Demos berichten, und wir planen ein ein- bis zweistündiges tägliches Programm in der Roma-Sprache für die 200.000 bis 300.000 Roma Ungarns.

Ich lege meinen Schreibblock beiseite, und er setzt sich in den Kreis, der sich bereits gebildet hat. Redaktionsbesprechung. Das morgige Benefizkonzert und die Anzahl der zu kaufenden Wecken (wieviele Sandwiches werden vertilgt werden?) ist gerade Thema. Etwa 300 Leute werden erwartet.

Es geht lebhaft, witzig, freundlich, ja skurril zu. Was wird man den Leuten auf die Sandwiches legen? Einer schlägt Goldfische vor. Also machen wir weiter, bleiben wir bei der Sache, formt der Macher ein wenig die Blödelnden zurecht. Nur eine Frau ist anwesend.

Tilos Rádió Adresse: 1922 Budapest, Pf. 150

Bank: Mezőbank Rt. Budapesti Igazgatóság 219-98911/014-3300

Fax: 117-5865 ("Rádió Tilos" angeben).

Und nun zu etwas ganz etwas anderem:

TATblatt-Strickecke

**Anschlag auf Winter, Kälte und Fantasielosigkeit !!!
oder: Strick dir deine Demomaske selbst.**



Mensch nehme:

- 1 Spiel Stricknadeln (das sind 5 Stück) ca. Größe 3
- 50 gr. Wolle

Mensch tue:

Du nimmst 25-28 Maschen pro Nadel (also $4 \times 25-28 = 100-112$ Maschen) je nach Wollstärke und Kopfgröße (soll ja knackig sitzen) auf und strickst die ersten 3 Runden 1x rechts, 1x links usw.

Dann gehst du zum Muster 2x rechts, 2x links über und strickst das, bis du etwa 20 cm hoch bist.

So, jetzt kommen die Augenschlitze:

Du fängst an irgendeiner Stelle an und kettest 10-12 Maschen ab; die nächsten 6 Maschen strickst du ganz normal und die nächsten 10-12 Maschen kettest du wieder ab. Strick die Runde weiter, bis du wieder beim ersten Loch angelangt bist. Jetzt nimmst du die fehlenden 10-12 Maschen einfach wieder auf (wie am Anfang), die 6 übriggebliebenen Maschen in der Mitte der 2 Löcher strickst du ganz normal ab. Beim 2. Loch machst du's wie beim ersten. Ziehe deine Runden nochmal ca. 9 cm weiter.

Jetzt kommt der "Deckel":

Du nimmst bei allen 4 Nadeln die 3. und die 4. Masche und die dritt- und viertletzte Masche und strickst sie zusammen ab. Das machst du, bis du nur noch 16 Maschen pro Nadel über hast. Ab jetzt strickst du immer 2 Maschen zusammen, halbierst also die Anzahl der Maschen auf jeder Nadel pro Runde, d.h.

nach 1 Runde hast du noch 8 Maschen/Nadel

" 2 " " " " 4 " / "

" 3 " " " " 2 " / "

" 4 " " " " 1 " / " , also insge-

samt 4 Maschen. Die strickst du auch paarweise zusammen, bis nur noch 1 Masche übrig ist. Fäden abschneiden und die Masche solange größer machen, bis der Faden durchgezogen ist. Fäden vernähen und fertig!!

Mensch habe auch noch Fantasie !!

Das Ding (die Haßmaske) kann einfärbig, kariert, gestreift, geringelt, mit Punkten, Sternen (anm.tip. mir gefallen so schwarz-rote recht gut !!) oder sonstwas sein.

Und natürlich nicht das Modell "RaucherInnen und BrillenträgerInnen" vergessen, so mit dem 3. Loch in der Mundhöhe!!

Das TATblattkollektiv hat sich dazu, für euch, der geschätzten LeserInnenschaft, diesmal etwas ganz Tolles, etwas Sagenhaftes, etwas Antiimperialistisches, etwas Liebes, etwas ausgedacht - nämlich einen Wettbewerb, wo mensch sogar etwas gewinnen kann !!! Dieser Wettbewerb geht so, die ersten drei EinsenderInnen, die uns eine selbstgestrickte Haßmaske schicken, bekommen ein "STOPP DEM AUTOTERROR T-SCHÖRT" !!! Die anderen EinsenderInnen bekommen auch was - was das wissen wir noch nicht. Also schnell zu Nadel und Wolle, und wenn fertig, schnell schicken.

All jene LeserInnen die nicht stricken können oder mögen, aber eines dieser T-Schörts, mit superthermoquality, haben wollen, können es bei uns für 100 Öschis/pro stück bestellen (am besten mit Erlagschein — PSK 7547 212; Größe dazuschreiben).

Die Faust des "kranken Mannes..."

Fortsetzung von Seite 1

(TATblatt Wien)

Die Faust, ihr Terror.....

Aus Protest gegen die Ermordung von 16 TeilnehmerInnen einer Beerdigung kurdischer Guerilleros am 24.12.1991 durch einen Angriff des türkischen Militärs (außerdem 400 Verletzte) blieben am 26.12. die Geschäfte in den Provinzen Diyarbakir, Bismil, Silvan, Kulp, Hani, Ergani, Derik, Licr, Hazro, Mus, Bitlis und Mardin geschlossen. Die türkische Polizei filmte die geschlossenen Läden; manche wurden mit Brechstangen aufgebrochen.

In Diyarbakir wurden 200 Menschen festgenommen, weil sie auf der Straße standen (vielleicht mag ein Parolchen gegen den türkischen Staat dem einen oder der anderen herausgerutscht sein). StudentInnen boykottierten die Vorlesungen, SchülerInnen den Unterricht. In Ergani verhaftete die Polizei 20 TeilnehmerInnen einer Demonstration von Studi's und SchülerInnen.

Zwischen 20. und 23.12. wurden auf 10 Geschäfte in Silvan Bombenattentate verübt, die den "Sicherheitskräften" zugerechnet werden. Diese und ähnliche frühere Attentate werden von der türkischen Presse als Krieg zwischen PKK (kurdische Partei der Arbeit) und fundamentalistischen Gruppen dargestellt. Die als relativ "fortschrittlich" geltende Zeitung "Cumhuriyet" (Republik) etwa veröffentlichte zwei Interviews mit betroffenen Ladenbesitzern, die die PKK für die Anschläge verantwortlich machten. Beide hatten jedoch nie ein Interview gegeben.

Sowohl die PKK als auch fundamentalistische Organisation "revolutionäre Moslems Kurdistans" erklärten, keinen Krieg gegeneinander zu führen.

Am 18.12. wurde der HEP (Partei der Arbeit des Volkes; der PKK "nahestehend")-Kreisvorsitzende von Hani auf dem Weg nach Hause in den Rücken geschossen. Am gleichen Tag wurde der HEP-Kreisvorsitzende von Mardin von der politischen Polizei verschleppt. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

In Izmir an der Mittelmeerküste ließ der "sozialdemokratische" Bürgermeister in der zweiten Dezemberwoche 100 sogenannte "Gecekondu" (über Nacht gebaute Häuser) mittels Tränengas und Polizeiknüppel räumen. Eine Woche später wurden weitere 180 Hütten dem Erdboden gleichgemacht.

Beide Räumungen fanden während der längsten und kältesten Kälteperiode der letzten 15 Jahre statt, sodaß davon ausgegangen werden kann, daß der Erfrierungstod der Ex-HüttenbewohnerInnen beabsichtigtes Ziel der Aktionen war.

In der ersten Dezemberwoche wurden gleich drei Zeitungen vom Istanbul Staatsicherheitsgericht verboten und beschlagnahmt. Die presserechtlich Verantwortlichen sowie verschiedene AutorInnen

der Zeitschriften "Barikat" (Barrikade), "Emegin Bayragi" (Fahne der Arbeit) und Devrimci Proletarya (revolutionäres Proletariat) wurden verhaftet.

Der Gouverneur von Istanbul untersagte der Rechtsanwaltskammer die Abhaltung einer Diskussions- und Informationsveranstaltung über das Spezialgefängnis von Eskisehir. In besagtes Gefängnis waren im November an die 100 politische Gefangene verlegt worden. Sie konnten ihre kleinen und fensterlosen Zellen nicht verlassen; Nahrung erhielten sie durch 35 mal 35 cm große Öffnungen. Nach einem Hungerstreik konnten sie die Rückverlegung in andere Gefängnisse erreichen.

Im Dezember haben Konzerne und Großfabriken in Bursa, etwa 200 km von Istanbul entfernt, kurz vor dem Abschluß neuer Tarifverträge hunderte von ArbeiterInnen entlassen.

Seit Anfang Jänner bombardiert die türkische Luftwaffe Dörfer im Grenzbereich zum irakisch besetzten Teil Kurdistans. Sie will damit die Guerilla, die im Winter in den tiefverschneiten Bergen sehr unbeweglich ist, schwächen und so der alljährlichen Frühjahrsoffensive der PKK zuvorkommen.

Die Bomben der Luftwaffe treffen zwar Häuser, aber nur in allerseltensten Fällen



"Sicherheitskräfte" operieren auf ihre Art und Weise

Menschen. Begleitende Angriffe türkischer Bodentruppen können nicht erfolgen, da die Armee im hohen Schnee (bis zu 4 Meter) noch weit unbeweglicher ist als die Guerilla. Indirekt hat das Bombardement dennoch Menschenleben gefordert: Eine Gruppe von BewohnerInnen ausgebombter Häuser ist auf dem Fußmarsch zur nächsten Siedlung erfroren!

...und der Widerstand

Seit Sommer 1990 befindet sich Kurdistan im Voksaufstand. Am "Serhildan" beteiligen sich fast alle Bevölkerungsgruppen aktiv. Beerdigungen gefallener Guerilleros werden zu Demonstrationen von 10 und mehr tausend Menschen. Aus Protest gegen Verhaftungen, Mishandlungen und

Morde seitens der türkischen "Sicherheitskräfte" werden Ladenschließungsaktionen ausgerufen und lückenlos befolgt. Schulstreiks und Spontandemos stehen in vielen Orten Kurdistans an der Tagesordnung....

Ende März vergangenen Jahres verkündete die PKK eine Amnestie für alle Dorfschützer, die bis Ende des Jahres ihre Waffen ans Militär zurückgeben würden. Die Dorfschützer sind Kurden, die vom Militär bewaffnet und nach kurzer "Ausbildung" gegen ein vielfaches des Durchschnitts-Jahreslohns in den Kampf gegen Guerilla und Bevölkerung gehetzt werden.

Neben einigen freiwilligen Dorfschützern, die mit dem Geld den Erhalt der Familie sichern wollen, gibt es auch viele Bauern, die vor die Wahl gestellt werden, entweder zur Dorfmitil zu gehen, oder ihr Dorf zu verlassen. Oftmals wurden Dörfer, deren Bewohner sich geweigert hatten, "Dorfschützer" zu werden, von der türkischen Armee dem Erdboden gleichgemacht und die Menschen ermordet.

Nach einer Anlaufzeit von mehreren Monaten (in denen sich das Militär geweigert hat, die Waffen zurückzunehmen) konnten die nunmehrigen Ex-Dorfschützer die Rücknahme der Waffen erzwingen, indem sie in Gruppen zu den Behörden marschierten und drohten, die Waffen an

Hauptplätzen liegen zu lassen. Da dem Militär klar war, daß die Waffen in einem solchen Fall binnen weniger Stunden bei der PKK landen würden, nahmen sie die Waffen zurück. In manchen Provinzen Kurdistans gibt es nun keinen einzigen Dorfschützer mehr.

In Mersin und Siverek konnten die städtischen ArbeiterInnen nach mehrwöchigen Demonstrationen, sit-ins und Kundgebungen ihre Wiedereinstellung erreichen. Dies betrifft insgesamt an die 1400 ArbeiterInnen, die im Zuge von Tarifverhandlungen im November entlassen worden waren.

Gegen den Abriß sogenannter Gecekondu-Siedlungen beginnen sich deren BewohnerInnen nun zu organisieren. Über 200 BewohnerInnen einer "Über-Nacht-gebauten"-Siedlung schlossen sich zu einer In-

itative zusammen, die nicht zulassen will, daß "unser Gecekondü abgerissen wird, damit dort Yuppies in neuerbauten Siedlungen sitzen und Zigarren rauchen können." Mit Demonstrationen zwangen die BewohnerInnen Ministerpräsident Demirel, öffentlich eine Erklärung für die Slums abzugeben.

Die Betroffenen geben sich damit nicht zufrieden: "Wir haben mit 200 Menschen demonstriert, wir können mit 2000 das Rathaus besetzen", erklären sie.

Der Initiative haben sich die BewohnerInnen weiterer Gecekondus angeschlossen.

Angesichts der ständigen Angriffe der ARGK (Kurdische revolutionäre Volksbefreiungsarmee) geht die türkische Besatzungsarmee immer mehr dazu über, Kasernen in für sie besonders gefährlichen Gebieten zu schließen. Innerhalb der letzten drei Monate zog sich die Armee aus Kasernen in den Provinzen Hasankeyf, Sirnak, Silopi und Diyarbakir "aus Sicherheitsgründen" zurück.

Aber wie schon mehrfach erwähnt, haben die türkischen "Sicherheitskräfte" nicht nur im besetzten Kurdistan große Probleme, auch in der Türkei "blüht" der Kampf der Guerilla.

Mitte Dezember vergiftete ein Kommando der PKK einen Teil des militärischen Generalstabes (Tb-38).

Am 1. August wurden in Istanbul 3 Polizisten erschossen, die sich Mitte Juli an Massakern gegen Angehörige von "Devrimci Sol" (revolutionäre Linke) beteiligt hatten.

Am 20. August wurde der US-Konzernmanager Andrew Blake von Devrimci Sol erschossen. Der Manager hatte auf Lohnforderungen der ArbeiterInnen mit Entlassungen reagiert.

Erwähnenswert ist auch das Attentat auf einen Generalstaatsanwalt des Staatssicherheitsgerichtes Istanbul, welches vergangene Woche dessen und vier weiterer Polizisten Tod gefordert hat.

Die türkische und kurdische Guerilla ist derzeit stark genug, zu jeder Zeit und an jedem Ort Aktionen erfolgreich durchzuführen.

Kleingedrucktes: Bereits vor den Parlamentswahlen vom 20. Oktober 1991 hatte Staatspräsident Özal in einem "Spiegel"-Interview erklärt, daß eine Koalitionsregierung als Ergebnis der Wahlen eine "Rückkehr zu den Verhältnissen vor dem 12. September 1980 darstellen" würde. Die offene Drohung mit einem neuerlichen Militärputsch hat die nunmehrige Koalition bestehend aus der wirtschaftsliberalistischen "Partei des richtigen Weges" und der "Sozialdemokratischen Volkspartei" zu einer (recht willigen) Geisel des Militärs bzw. der kleinen Schicht westlich orientierter Industrieeller werden lassen. Die Menschenrechtssituation hat sich nach einer kurzen Beruhigungsphase vor den Wahlen seit Anfang November extrem verschärft. Aber ebenso verschärft haben sich die Arbeits-, Sozial- und Guerillakämpfe. Der türkische Staat steht wirtschaftlich und politisch knapp vor dem Zusammenbruch und ist vollständig von westlicher Finanz- und Mili-

tärhilfe abhängig.

Die stillschweigende westeuropäische Zustimmung zur Liquidation ganzer Völker und Kulturen in der sog. "3. Welt", zuletzt am Beispiel der Golfkriege eindrucksvoll und beschämend dokumentiert, macht eine Auseinandersetzung mit der Geschich-

te, den Kämpfen, den Siegen und Niederlagen dieser Völker, Kulturen und Bewegungen notwendig. Wir beginnen im nächsten TATblatt mit einer Serie über die Türkei und Kurdistan. Obige Auflistung stellt also quasi den Trailer dieser Serie dar.....●

Republik Österreich — Radikal gegen Faschismus?

(ein Autonomer/eine Fortsetzung?)

Der Diskussionsbeitrag zweier Antifas im letzten TATblatt war der Anlaß für mich, das was sich in den letzten Wochen in mir aufgestaut hat, ebenfalls loszuwerden.

Staatliche Manipulationsmaschinerie

Seit der Verhaftung von Gottfried Küssel am 7. Jänner wurde in Österreich eine "antifaschistische" Manipulations- und Hetzkampagne in Gang gesetzt, wie es sie wahrscheinlich seit den 70er Jahren (nur damals war's gegen eine politisch ganz andere Richtung) nicht mehr gegeben hat, nur diesmal aus ganz anderen Gründen.

Begonnen mit der zensierten Presse, die die "Erfolge" der Staatspolizei euphorisch begrüßte, über diverse TV-Magazine (X-Large recherchierte wieder einmal äußerst kritisch) bis hin zum aktivsten Vertreter dieser Information, dem Innenministerium.

Die Zerschlagung der Wehrsportgruppe Trenck wurde so aufgebauscht und als so großer Erfolg dargestellt, daß wirklich fast jede(r) DurchschnittsösterreicherIn glauben mußte, die Stapo hat da gerade noch im letzten Moment die Demokratie in Österreich gerettet.

In ähnlicher Form wurde jede andere Aktion gegen Neonazis publiziert. Lauter Aktionen, die, wenn dieser Staat wirklich ein antifaschistischer wäre (gibt's das?), auf der Tagesordnung stehen müßten.

Aber warum das alles?

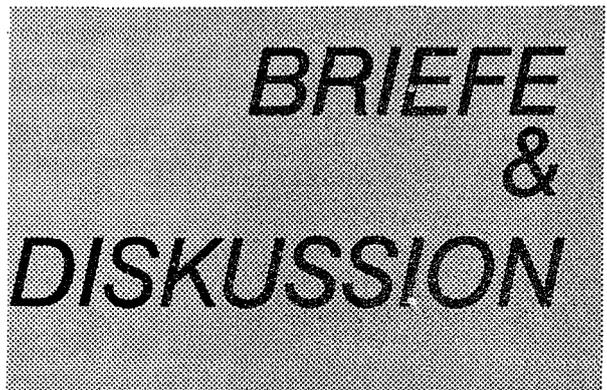
Der Grund für diese staatlichen Maßnahmen liegt ganz klar auf der Hand. Umso frustrierender war es für mich in den letzten Tagen, anhören zu müssen, daß sogenannte Antifas (sind aber nicht die Antifas vom Tb-37 gemeint — um Miß-

verständnissen vorzubeugen) Freude daran haben, also Menschen aus meinen Zusammenhängen, daß der Rechtsstaat endlich was gegen die Faschos macht.

Da kommt einem ja das

schistInnen sein...

So gibt's für den(die) BürgerIn wieder ein klares schwarz-weißes Bild: Da sind die Rechtsextremen, die sperrt unsere Polizei eh ein — und da sind wir, genauso



Kotzen!

Der einzige Grund für die Maßnahmen von Löschnak und Co in den letzten Wochen war es, von einer allgemeinen rassistischen und sexistischen Stimmung im Lande abzulenken. Ebenfalls, um von ihren eigenen Schweinereien wie dem Asylgesetz, wie den Bullengesetzen abzulenken. So wird den Menschen das Bild vermittelt, als sei man die höchste antifaschistische Instanz im Staat, man nimmt linksalternativen und anderen unmilitanten KritikerInnen die Basis für ihre Kritik; indem man zeigt, daß man eh gegen Faschismus hart einschreitet. Auch zerstreut der Bullenstaat so die Bedenken, die doch in einigen Teilen der Bevölkerung aufkamen. Denn wer so kompromißlos gegen die Neonazis einschreitet, der kann gar kein(e) FaschistIn sein...

Und den Menschen bei uns, die so und so das neue Asylgesetz befürworten (da gibt's verdammt viele) präsentiert man mit den Neonazis einen bösen Buben, ein Feindbild, von dem sie sich distanzieren können.

...denn wenn das Nazis sind, die mit den Glatzen, dann können wir ja keine Fa-

ausländerInnenfeindlich, nur nicht so radikal.

Soweit mensch das bisher abschätzen kann, hat dieser staatliche Antifaschismus seine Wirkung hervorragend erzielt.

Sogar Leute aus der linken Szene lassen sich von Löschnaks Antifaschismus täuschen. Nun liegt es an uns, den Menschen zu zeigen, wer die wahren und die weitaus am gefährlichsten FaschistInnen im Land sind. Reißen wir den SchreibtischtäterInnen wie Löschnak oder den Bullenschlägern [müßte es nicht heißen: Schlägerbullen? Anm dT] wie Neugeborn (ebenfalls Antifaschist — er ist SPÖ-Mitglied) die Masken von der rechtsextremen Fresse!

Gerade deshalb finde ich auch heuer wieder eine kämpferische Demo zum Opernball sehr wichtig (war nur eine Anregung...).

Jetzt hoffe ich natürlich auf Eure Zustimmung, Euer Schweigen, Eure Kritik, Eure Aktionen,...

Wandelt eure Wut und eure Trauer in Widerstand, schlägt die FaschistInnen (nicht nur die Glatzen!) wo ihr sie trifft!!!!

ich probier' jetzt also, Eurem Aufruf nachzukommen und mir ein paar Gedanken über den heurigen Opernball zu machen. Das wird jetzt also so eine Art Dahinphantasieren am Computer werden, mal schauen, was dabei rauskommt.

Die Situation der letzten zwei Jahre hat es einem ja nicht gerade leicht gemacht, seien es die inerten Wickel 1990 oder das, was von der Demo ohne zugehörigem Ball voriges Jahr wurde. Immerhin kann man, wenn man den Mut zur leichten Selbstüberschätzung noch nicht ganz verloren hat, die Absage des vorigen Balls fast als einen kleinen Erfolg der jahrelangen Demonstriererei bezeichnen, nicht etwa, daß irgendeiner der liebhabenden VeranstalterInnen vielleicht auch nur ein Bisschen geschnallt hat, warum wir da eigentlich jedes Jahr draussen stehen und jetzt sozialen Konsequenzen zieht; aber sicher ist es den Erhaltern unserer Waldheimat schwerer gefallen, den Ball abzusagen, als der NATO-Tür und Tor zu öffnen, und der einzige Trost mag da wohl gewesen sein, mit dem Krieg, bei dem's ums G'ging, eine billige Ausrede zu haben, um sich so eine linke Schow vor der

Hallo Leute!

Oper zu ersparen.

Heuer dürfte es ja einen Ball geben, ein Krieg, der peinlicherweise unser Nachbarland, aber nicht unseren Benzinpreis betrifft, kann schon deswegen kein Grund zur Absage sein, weil er wieder einmal ein Land, das als kommunistisch galt, weggeputzt hat. Das europaweite Sauberwaschen von etwaigen roten Spuren erlebt endlich auch ein Balkan-fröhliche Urständ!, wie wenn es wirklich so widerlich wäre, es mit einer anderen Gesellschaftsordnung wenigstens einmal versuchsweise zu haben, auf einmal (auf einmal?) schiache braune Flecken auftauchen, ist zwar traurig, irrefühler, woher sollten sie denn wissen, daß es unrecht ist, ein paar AsylantInnen abzustecken und ihre Untertünfte anzuzünden...

Allein auf diesen Wahnsinn müßen unter uns hinzuweisen, wäre für die Demo Grund genug. Andere Inhalte für eine linke Demo hier noch aufzulisten, erscheint fast

schon müßig, von Asyl bis UOG (und wenn man noch ein paar Minuten nachdenkt, fällt einem auch sicher noch was mit Z. ein) spannt sich der Bogen.

Sollte es also doch noch organisatorisch hinhauen, zum Ball auch heuer wieder das linke Gegenstück zu liefern (es ist noch ein bisserl Zeit, der Fasching ist ja heuer lang — lustig, was?), so dürfte es kein Problem sein, dieses mit ausreichenden Inhalten anzufüllen, die Demo vielleicht zu einer Art gemeinsamer Veranstaltung linker Interessensgruppen zu machen. Vielleicht reißt die Demo wieder ein paar Leute mehr vom Hocker bzw aus der Inhaltslosigkeit, der die 90er Demo ja fast gekillt hätte, diesmal gar nicht erst aufkommt.

Stellt sich dazu noch die letzte Frage: Muß eine — mehr oder weniger — institutionalisierte Linksdemo sich überhaupt mit Streitereien über Einzelinhalte abgeben, wo doch eh' (fast) alle wissen, was

die Anliegen sind und wo es nicht zuletzt darum geht, den anderen wieder zu zeigen, daß es uns noch gibt, und daß wir uns nicht so schnell unterkriegen lassen werden.

Ich würd' mich über viel Diskussion und vor allem rechtzeitige Organisation wahnsinnig freuen, viel Liebe und Kraft,

einer der noch immer versucht, links zu denken. ●

DISKUSSION

Olé—oléoléolé!

Mit dem gewohnt scharfen analytischen Blick hat es das TATblatt wieder zielsicher aus dem Kalender rausgelesen: Der Opernball kommt. Und so unklar uns allen dabei manches auch sein mag, eines ist klar: Das ganze ist eine bodenlose Schweinerei.

Also müssen wir dem etwas entgegenzusetzen, weil:

1.) ist dies unbedingt notwendig, und 2.) war das schon immer so. Weil wo kämen wir denn da sonst hin, und überhaupt!

Es besteht für mich kein Zweifel (oder sagen wir mal nicht allzuviel Zweifel), daß die Opernballdemos viel zur Entwicklung der linksradikalen Szene in Wien beigetragen haben (tja, ähh...). Die Demos stellten Lern- und Entwicklungsschritte für viele von uns, und auch für uns als ganzes, dar. Sie ermöglichten es auch, erstmals mit den vielzitierten "Kids" aus den Vorstädten, gemeinsam den Haß auf die herrschenden Zustände gegen diejenigen zu richten, die dafür einigermaßen verantwortlich sind. Und wenn dieser Widerstand auch noch nicht so vollkommen zielgerichtet war, so war er doch zumindestens relativ zielgerichtet — für viele jedenfalls ein erster Schritt in die "richtige" Richtung, Aggression nicht irgendwie willkürlich abzubauen, sondern umzusetzen. Und ganz besonders vermittelten

die Opernballdemos ein bisher nur wenig gekanntes Gefühl des gemeinsamen Kampfes, das vielen Leuten Mut und Power zu weiterem Widerstand brachte. Gleichzeitig gab es viele, mitunter beinhardt, Aha-Erlebnisse, die viel diskutiert wurden und uns, wenn's gut herging, schließlich auch weitergebracht haben.

Eines war aber auch immer klar: Zielobjekt des Kampfes war nie der Opernball selbst, er war lediglich ein Kristallisationspunkt. Der Zeitpunkt und Ort, an dem sich — zu einem gewissen Grad zufällig — alles zugespitzt hat. Diese Zuspitzung wahrzunehmen war gut, insbesondere deswegen, weil sich daraus ja mehr entwickeln sollte. Es war ganz klar, daß der Opernball bloß ein Anfang war, ein Lernstück, von dem weg sich etwas entwickeln mußte, was sich konkreter und präziser dorthin richten sollte, wo was verändert bzw zu Fall gebracht werden kann (und zwar nach Möglichkeit mehr als ein, zwei Kiberer, die zwar auch zu Fall gebracht werden können, aber damit noch nicht allzuviel zur Weltrevolution beitragen tun). Der Opernball war also lediglich eine unvermeidbare Zwischenstufe in der Entwicklung des Widerstands und Kampfes gegen das herrschen-

de System.

Soweit so gut. Wo also liegt nun das Problem? Es liegt hier: Über diese eine Stufe sind wir alle nunmal nicht drübergekommen, und an diesem Punkt halten wir nun schon seit ein paar Jahren und ver-

OPERNBALL

'92

suchen immer wieder einen neuen Anlauf. Immer wieder von vorne, mit immer weniger Kraft.

Freilich wird dabei schon auch versucht, Fehler der vergangenen Jahre immer wieder auszubessern. So werden die politischen Inhalte, die gelegentlich vordergründig zu sehr in den Hintergrund gerieten, verstärkt hinausposaunt. Aber irgendwie verkommen die Änderungen zur bloßen Kosmetik, oder schlimmer noch: Umsomehr versucht wird, alle möglichen Inhalte in die Opernballdemo hineinzuziehen, umsomehr wird verabsäumt die kämpferische Radikalität in die Themen und die soziale Wirklichkeit hinauszutragen. Ich kann jetzt nicht schlüssig erklären, warum ich glaube, daß es so ist, stelle das aber auf alle Fälle mal als Mißstand fest.

Wenn die Opernballdemo, und das gilt es meines Erachtens einzugestehen, nicht mehr als Teil einer Entwicklung eines unseren Kampfes gesehen werden kann, sondern zu einem Ritual verkommt, das nur mehr hilft, uns über unsere eigenen Schwächen und Krisen hinwegzu-

täuschen, dann ist das keine revolutionäre Demo mehr, sondern reaktionäre Brauchtumpflege.

Wenn die gegenwärtige Situation darüberhinaus auch dazu führt, daß die Demo immer schlechter vorbereitet wird, gleichzeitig aber immer wirklichkeitsfremdere verbalradikale Phrasen gedroschen werden, die eine ganz andere Situation vorzutäuschen beabsichtigen, dann wird die Propagierung dieser Demo meines Erachtens zur unverantwortlichen Verheizung von "Menschenmaterial", das zur Demoteilnahme unsachlich animiert wurde.

Tja, und deswegen bin ich also gegen eine Opernballdemo! Was nun aber nicht zur Legitimation von Gar-Nix-Tun herhalten soll! Der Kampf geht weiter — die Frage ist bloß: wie?! Venceremos, miteinander! und: Nichts für Ungut! ●

Odin (=germanischer Göttervater) war dem Produzenten des Skinzines "Skinhead erwache" nicht gnädig. Erst fehlte es am Geld, dann verweigerte ihm die ungarische Polizei nach einer Schlägerei mit einem Verkäufer, "ein ziemlich unfreundlicher Type mit jü.....en Profil", für drei Wochen die Rückgabe des Reisepasses (somit die Rückkehr nach Österreich), und schließlich vernichtete die kleine Tochter in einem Anfall frühkindlichen Humanismus die Kopiervorlagen....

Eine Rezension!

Inhalt ist im wesentlichen gleichzusetzen mit dem Netto-Inhalt von Bierdosen: "Am 17.Mai luden die Niedersachser Skins zur 1000 Dosen Bier Party. (...) Die Stimmung war echt geil (1). Bier reichte bis in die frühen Morgenstunden..."; Oder: "Bis 4 Uhr Früh soff man die letzten Reste der 850l Bier aus. Um 6 Uhr Morgens stand dann der Großteil der Loite auf und man versuchte verzweifelt irgend etwas flüssiges aufzutreiben." Doch. böse Überraschung: Der Wagen sprang nicht an!

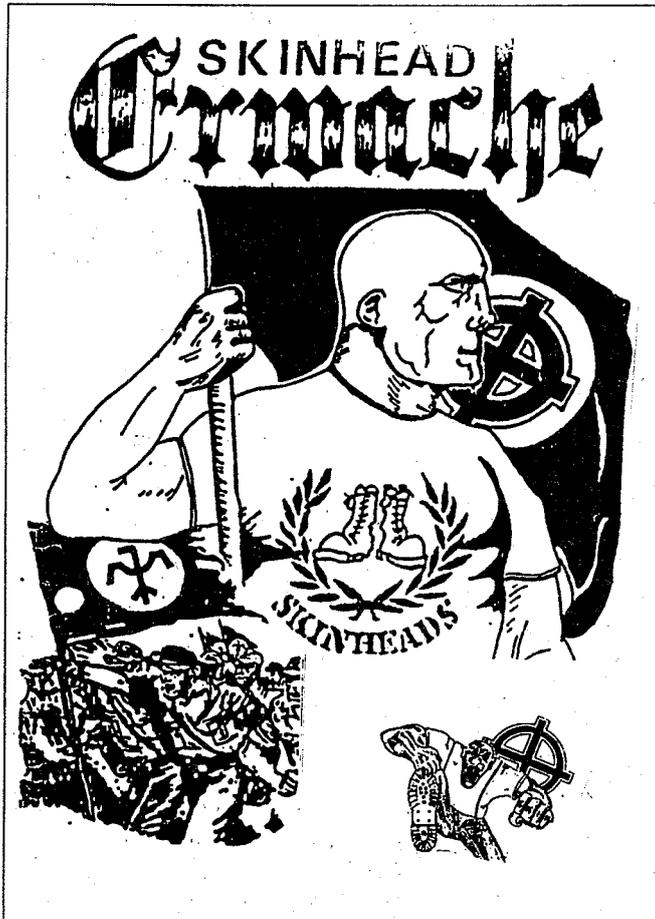
Was jetzt kommt ist eine Dokumentation des fließenden Übergangs von Alkoholseligkeit zu rassistischer Begründung des eigenen (Suff-)Handelns: ".....schleppten uns die Loite von Gruppstahl zu einem jüdischen Schrottplatzhändler, der gar nicht über uns erfreut war, ab. Während seiner Reparatur versuchte er immer wieder uns einzureden, das wir echte Arschlöcher usw. sind. Verwunderlicherweise schaffte er es den Wagen wieder in Gang zu bringen. Mit einem 'Ausländer raus' verabschiedeten wir uns, ohne etwas bezahlen zu müssen (Nachtrag: Es waren ca. 150 Loite anwesend, die Stimmung war gut und reichlich Alk war vorhanden)."

150 Leute sind stark. 150 Leute mit reichlich Alk fühlen sich noch stärker. Wär ja noch schöner, wenn so eine starke Partie irgendwas bezahlen müßte. Zur Rechtfertigung des eigenen Handelns wird der völlig den Skins ausgelieferte Mechaniker mit der Etikette Feindbild behaftet: In diesem Fall Jude (in anderen Artikeln sind Linke, Kanaken, Schwule,.....).

Was Skinheads so lesen

In einer ersten kleinen Zeitschriftenrundschau stellen wir heute die Neonazi-Blätter "GÄCK" und "Erwache" vor:

1000 Dosen zum Erwachen....



(Tuelblatt)

Den "national gesinnten" LeserInnen ist damit klar, daß die ganze Sache nicht nur lustig war, sie war vor allem ideologisch gerechtfertigt....!

Fußball, die Krone der Politik...

Vordergründig politische Beiträge gibts im "Skinhead erwache" nicht; die rassistische und faschistische Propaganda ist aber unterschwellig immer dabei: Der Abdruck eines Kronenzeitung-Artikels wird zum politischen Bekenntnis, denn die Kronenzeitung versteht es, mit ihren Artikeln Skinheads zu begeistern: "Der 22.Juni 1941 ist in die Geschichte eingegangen. An diesem Tag begann der Krieg gegen

Rußland. Aber noch etwas wird von diesem 22.Juni 1941 nicht in Vergessenheit geraten: Das Endspiel um die 'großdeutsche'

Fußballmeisterschaft vor 100 000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion" (Kronenzeitung).

Seit Jahren rückt auch das Fernsehen bei Europacupspielen die Vergangenheit ins rechte Licht: Das Transparent "Wir grüßen den deutschen Meister von 1941 Rapid Wien" ist oft Minutenlang im Blickfeld der Kameras. Rapid schlug 1941 im Endspiel Schalke 04 mit 4:3.....

Die Selbstverständlichkeit des Terrors

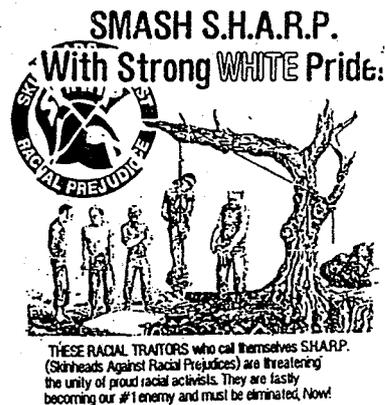
Und auch sonst: Alk, Fußball und Fun führt direkt zur Legitimation rassistischen und faschistischen Terrors. Zitate (jetzt nicht mehr direkt von der Kronenzeitung übernommen):

- Saufgelage in Ungarn: "Gegen Mitternacht bekamen noch ein paar Zigeuner (Zieh-Gauner) den Doc. Martens Beat (2) ab, was die Stimmung nur erhöhte."

- Konzert der Gruppe "Störkraft": "Auf dem Weg dahin fielen noch einige Linke den Ungarn in die Hände, die gleich kurzen Prozeß mit ihnen machten."

- Interview mit der Gruppe "Werwolf": *Wie kamt ihr auf den Namen Werwolf? Vielleicht als Anlehnung an die Widerstandskämpfer die bis '55 weiterkämpften?* Als Anlehnung an die Widerstandskämpfer haben wir den Namen eigentlich nicht gewählt. Er ist uns halt einfach so eingefallen.

"Skinhead erwache" ist eine



Nazi-Skins:
S.H.A.R.P ist "Rassenverrat"

faschistische Publikation, die mit Berichten über Alk-, Fußball- und Fun-happenings direkt junge Leute ansprechen soll, denen das bürgerliche Jugenddasein zu öd ist. Wie fast alle Skinzines mit Ausnahme der S.H.A.R.P.'s (Skinheads against racial prejudice; Skinheads gegen rassistische Vorurteile) ist es erschreckend vertrottelt (Zur Verwendung des Wortes vertrottelt möchte ich jetzt gerne eine Anmerkung schreiben, kann es aber nicht ausdrücken....; Anm T) geschrieben.

Für Antifas kann es aber auch als Anleitung zum Handeln gelesen werden! Ein Bericht über die Begegnung einiger faschistischer Skins mit einer Antifa-Demonstration am 20. April 1991 schließt mit einer Warnung vor dem Schlimmsten:

„Eigentlich war das Ganze eine Niederlage für uns. (...) Ich kann nur hoffen das nächstes Mal mehr Loite Mut haben und kommen um die Ehre Wiens zu verteidigen damit bei uns nicht Sitten wie in der jetzigen BRD einreißen wo sich Glatzen teilweise nirgends mehr sehen lassen können und jeder mit kurzen Haaren ob Skin oder nicht von Türken verprügelt wird. (...) Der Bericht über den 20. April hat absolut nichts Glorreiches an sich, sondern soll zeigen das bei uns auch schon der Ausländer und Kommunistenterror anfängt und es von Jahr zu Jahr ärger wird.“

Also hoffen wir doch das Schlimmste.....

Fußnoten:

- (1) "Oi" ist der Schlachtruf der Skinheads. "Oi" hat irgendwie etwas mit der Musik zu tun, die von den an sich nicht grundsätzlich rassistischen Skinheads der 60er gehört wurde.
- (2) "Doc.Martens" ist der Markenname der Schnürstiefel, die als Statussymbol der Skins gelten. Ein Skin, dem die Martens abgenommen wurden, steht vor seinen Freunden ganz schön blöd da! Aber nicht alle Doc. Martens TrägerInnen sind Faschos. Gerade jetzt sitzt mir am anderen Bildschirm so ein linker Doc. Martens-Träger gegenüber. Ich glaube, daß er sich auch ärgern würde, wenn ich ihm die Schuhe wegnehmen würde ('mal seh'n). Ich finde, er sollte lieber "Converse" tragen. Die sind billiger und schöner.....

Der nicht ganz normale Wahnsinn

die SchülerInnenzeitung "GÄCK", in diesem Fall die Nummer 5/91 die etwa vor zwei Monaten verteilt wurde

Gäck ist vom Inhalt so beschaffen, daß es durchaus auf das Zielpublikum "SchülerInnen" wirkt bzw. wirken kann. Trotz des im Ganzen lächerlich

schreibung". Dieser Artikel, ist wieder mal so einer, den ein 0815 Geschichtslehrer nicht bzw. schwer widerlegen kann. Den darin wird auf Grund des "Leuchter Berichts" erklärt und widerlegt. Einige solcher "Argumente" aus dem Leuchter Bericht: "es wurden nie Spuren von Giftgas in KZs gefunden, absurde Rechenbeispiele wie etwa, das wäre ja technisch nie möglich gewesen, sowie Menschen zu vergasen usw.

Dieser "Leuchter Bericht" dient der ganzen Neonaziszene (von HALT bis SIEG bis hin zu Le Pen) wenn es darum geht

die "Auschwitzlüge" zu verbreiten.

Weiters wird noch implizit behauptet, Israel erhalte sich nur wegen den Widergutmachungszahlungen Deutschlands. Der Artikel "Endlich! Die Rosalila-Villa wurde gesprengt!" ist für die nächstfolgende Nummer

Erst der Spaß- und dann das Vergnügen!

Gäck



bis komischen Aufbaus darf mensch die Gefährlichkeit einer auf SchülerInnen spezialisierten "Inländerfreundlichen" Zeitschrift nicht unterschätzen.

Allerdings scheint sich der Erfolg von GÄCK in Grenzen zu halten, müssen doch anscheinend LeserInnenbrief selbst geschrieben und im Editorial gegeben werden, daß "die erwarteten Spenden leider ausgeblieben sind". Auch Anoncen wie "neonazi sucht Gesinnungsfreunde" sorgen für Belustigung beim Nicht-Zielpublikum". Es fehlt der Pathos von "HALT" und "SIEG", dafür wird rassistischer Schmäh kultiviert, ganz in der traurigen Tradition antisemitischer Karikaturen der Vor- und Zwischenkriegszeit.

Die typischen SchülerInnenzeitungsbräuche wie LehrerInnenentstellung oder eine Hitparadenparodie sind stark rassistisch angehaucht bzw. verpestet. Der Titel "Last Train to Istanbul" von "KÜ-MEL-TÜRK" führt diese Hitparade an. Dazu kommt noch die obligatorische, faschistische Ableugung vom nationalsozialistischen Völkermord und der Existenz von Gaskammern im 3. Reich, verpackt mit einer Anzeige zu diesem Thema der deutschen Nazi-Partei NF (Nationalistische Front). Diesem Thema wird auch der längste Artikel gewidmet. Alles "Wissenschaftlich" belegt und unter dem Vorwand einer Kritik an der "offiziellen Geschichts-

6/91 angekündigt.

Zum Schluß noch ein paar Wörter zu den HerausgeberInnen des GÄCK. In den Nummern 1 bis 4 erschien immer wieder der einschlägig bekannte FRANZ RADL. Ein guter Freund der faschogrößen HONSIK und OCHENSBERGER, Spitzenkandidat der "Liste nein zur Ausländerflut" und Herausgeber zahlreicher Flugblätter.

Doch in der uns vorliegenden Ausgabe erscheint im Impressum eine Adresse in Detmold. In Detmold hat die schon obig erwähnte NF ihr Parteizentrum.

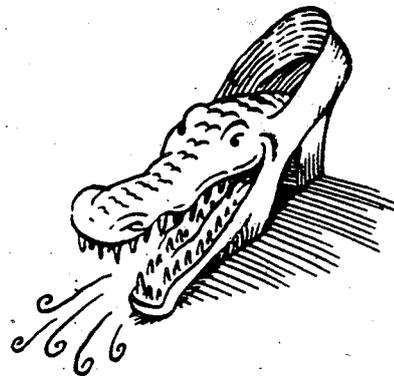
Da GÄCK immer wieder an Schulen verteilt wird, möchte der Tipper die SchülerInnen daran erinnern, daß die VerteilerInnen schnell abhauen und es kaum Sinn hat den Lehrkörper zu informieren da diese sowieso fast nix machen können. Aber ihr könnt und müßt was machen, bevor die VerteilerInnen abHAUEN können. Organisiert die Antifaschistische Selbsthilfe an den Schulen.

Ach Ja: Nicht alle ConverterInnen sind "Linke", den auch ein Großteil der faschistischen Hooliganszene sind mit CONS ausgestattet.

[Zum Glück sitz ich im Moment grad bloßhappat da, sonst tät ich mich jetzt wie der hintervorderwälderischste pseudo-linke Müsli-Autonomie vorkommen, der schummäßig wieder mal so gar nichts geschmalt hat. Anmerkung des tagsüber "Waldviertler" tragenden Lehauers]

bezahlte Anzeige:

Die meisten schönen Schuhe sind nette kleine Folterkammern.



Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Und Sie werden sehen: Unsere Auswahl und Beratung hat Hand und Fuß.

GEA

GehenSitzenLiegen

1000 WIEN, Heini Staudinger, Longo Gasse 24, Tel. 40 83 626
1010 WIEN, Himmelstortgasse 26, Tel. 512 19 67

Draußen vor der Tür

Freitag 7.2., 22:30, Bullenwagen mit Sirengeheul und Blaulicht fahren die Gumpendorferstraße Stadt einwärts am TATblattbüro vorbei. Nachdem wir festgestellt hatten, daß die Bullen uns nicht mehr ernst nehmen, verließen einige Leute das Büro, um nach Hause zugehen. Doch schon bald machten sie eine schreckliche Entdeckung. Die ganze Gumpendorferstraße war förmlich übersät mit eckelhaften, grausigen einfach kotzigen Aufklebern (siehe Bild). Nun begann die Antifaschistische Arbeit, jedes dieser frischgeklebten Pickler wurde in mühsamer Kleinarbeit entfernt. Doch plötzlich, wie aus dem Nichts, waren die arbeitsamen Antifas mit einer größeren Menge von Alarmis, die offensichtlich von TWIN PEAKS inspirierten Bullen trugen die gleichen Kugelsicheren Westen wie sie auch Agent Cooper trägt (anm. eines tatbl.: ich hasse Twin PEAKS), konfrontiert. Der Anlaß war schnell realisiert als mensch den ersten Skin mit Naziaufnäher zwischen den Bullen sah. Die Schlußfolgerung aus den Skins, Alarmis und Pickler: ein VAPO Treffen das von den Bullen verhindert wurde. Der Ort für das Treffen war auch nicht zufällig gewählt, es war der bekannte H.F. (Haltestel-

Maria hilf(t) gegen Rechtsradikale!

Mittels Flugis informierte vor kurzem ein gewisser K.Pint die BewohnerInnen des 6.wiener Gemeindebezirks (Mariahilf), daß der Herausgeber der rechtsradikalen Postille "Kommentare zum Zeitgeschehen", Alois Wolf, in Wien 6., Webgasse 11/9 sein Zuhause hat. Wolf war ins Gerede gekommen, als die "Wehrsport Gruppe Trenk" von der Stapo "ausgehoben" wurde.

Die juristische Trägerorganisation der "Kommentare zum Zeitgeschehen", die "Arbeitsgemeinschaft für Politik" (AFP) bot der Wehrsportgruppe Trenk einen legalen Deckmantel für deren Tätigkeiten. In einem Fernsehinterview wollte sich Wolf auch nicht wirklich von der "Gruppe Trenk" distanzieren.

Die BezirksbewohnerInnen wurden im Flugli aufgefordert, gegen faschistische und rassistische Umtriebe aktiv aufzutreten. Wir begrüßen die Aktion K.Pints, auch wenn wir nicht glauben können, daß es sich wirklich um Bezirksvorsteher Kurt Pint (ÖVP) handeln kann. Letzterer befand es vor zwei Jahren während einer von ihm initiierten Hetzkundgebung gegen ein Beratungszentrum für Drogensüchtige ("Ganswirt") nicht für notwendig,

denen ein provisorisches Antifaschist-Komitee alle SchülerInnen aufforderte, sich endlich zu organisieren, um den immer öfters auftretenden rassistischen und faschi-

Die OrganisatorInnen erklärten dann, von jeder Schule solle einE VertreterIN in ein spezielles Komitee gewählt werden. Überrascht von der Anzahl der vertretenen Schulen und der plötzlichen Er-

ANTIFA

KURZNACHRICHTEN

stischen Aktionen entgegenzuwirken.

Alle interessierten SchülerInnen sollten demnach an der Gründungsversammlung eines antifaschistischen SchülerInnenkomitees teilnehmen. Diese Versammlung fand am 6. Februar 1992 in der VHS Stöbergasse statt. Organisiert hat dieses Treffen (wie sollte es auch anders sein, denkt mensch an das in dieses Projekt hineingebutterte Geld) die SJ.

Begrüßt wurden die ca. 250 AntifaschistInnen durch eine gesalbte Rede von einem der Organisatoren. Schon während dieses 10-Minuten-Monologes wurde mehr oder minder klar, auf welcher "Ebene" die Veranstaltung weitergehen sollte: den Anwesenden wurde auf eindrucksvolle Art und Weise erklärt, was schon vorher für jeden Menschen klar war: daß der Führer der NSDAP Adolf Hitler hieß, daß in KZ's "Milliarden(!)Juden" vergast wurden; was Revisionisten sind und schließlich noch, daß Rechtsradikalismus wieder stärker unter der Jugend aufkommt. Anschließend wurde ein 5 Punkte umfassendes Programm vorgestellt:

- für antifaschistische und demokratische Schulen
- keine Ghettoschulen für AusländerInnen und sozial Schwache
- volle Gleichstellung von in- und ausländischen Jugendlichen in Ausbildung, Schule und Beruf
- gegen ausländerInnenfeindliche Politik
- Eintreten für unsere Rechte und eine Gesellschaft ohne Rassismus und Neonazis

Diese Forderungen wurden nach einer halbstündigen, äußerst amüsanten Diskussion überraschenderweise(?) einstimmig angenommen.

Kurz zur Diskussion: Der erste Redner verließ nach Aussagen wie "Alle Einwanderer sind abenteuerlustig." und "Nazis verteidigen nur die Ehre ihrer Väter" und erzürnt durch heftige Zwischenrufe die Versammlung. Die erste Rednerin ("wir müssen aufeinander hören") hat sich ebenfalls recht schnell verabschiedet, ebenso ein weiterer Redner.

Diese Abstimmung war insofern schon lächerlich, als die Forderungen (selbst im Falle einer Ablehnung) schon auf allen Mietgliedsausweisen (wozu braucht mensch das?) gedruckt waren.

kenntnis, dies könne zu einer Flexibilität des Komitees führen, wurde dieser Punkt der Tagesordnung kurzfristig abgebrochen.

Danach wurden die ZuhörerInnen von einem Schüler beglückt, der mit blauäugig-naiven und Ideen aufzeigen wollte, wie mensch in der Schule gegen Faschismus kämpfen könnte.

(Dabei war es für mich endgültig genug, die restliche halbe Stunde ist mir leider entgangen.)

Abschließend kurz etwas zur Stimmung im Saale: die Veranstaltung war genauso, wie mensch sich das von einer SJ-Veranstaltung vorstellt (RednerInnenliste etc.), die Diskussion war schon vor deren Beginn zum Scheitern verurteilt, als bei einem Ausspruch wie "Nazis raus!" oder ähnlichem der halbe Saal vor Entzückung fast in Ohnmacht gefallen wäre. Abgesehen davon war das anwesende Publikum typisch für den Großteils aller derartigen Komitees: (pseudo)linke Hirnwirer, die nichts anderes zu tun haben als zu diskutieren, ob sie sich nun eigentlich KommunistInnen, DemokratInnen oder was anderes nennen wollen. Andere sind offenbar überzeugt, mit Demonstrationen könne mensch alle Probleme lösen. Alle zusammen schienen sich jedoch einig, mit einem starken Verbotsgesetz würden sich alle Nazis eines Besseren besinnen.

Für alle, die sich die nächste Versammlung des Komitees trotz allem Vorgefallenen (schlimmer kann es wohl nicht mehr werden) antun wollen: das nächste Treffen findet am 14. März im Jugendzentrum Wien Margareten statt, nähere Infos erteilt euch die SJ sicher liebend gerne.

Antifaschistische Power in Frankfurt am Main

(TATblatt-FfM)

Etwa 700 Menschen fanden sich am Samstag, den 25. Januar auf dem Gelände der Frankfurter Uni ein, um zu einem gemeinsamen Demonstrationzug gegen den Bundeskongreß der NPD-Jugendorganisation "Junge Nationaldemokraten" (JN) aufzubrechen. Als die gut organisierte und lautstarke Demo in der Innenstadt angelangt war, ging es



DiesEr Vermummte ist scheints nicht nur für lebenslange Haft für Küssel.

le Fußball) Keller in der Hornbostelgasse. Trotz der Faschoübermacht zeigten die Antifas keine Angst und verließen diesen unwirtschaftlichen Ort.

Neonazi Polacek

Laut einer Tageszeitung wohnt Polacek jetzt im oberösterreichischen SCHALCHEN, Bezirk Braunau/Inn. Wenn jemand seine genaue Adresse kennt, bitte weitergeben!

Die deutsche Justiz hat die Gerichtsverfahren gegen ihn eingestellt.

sich von Flugis verteilenden Neonazis zu distanzieren. Er informierte die (reichlich Biertischatmosphäre verbreitenden) BesucherInnen lediglich, daß "etwas eigenartige Flugblätter verteilt werden".

Antifaschistisches SchülerInnenkomitee

(Ein Antifa)

Vor ca. drei Wochen wurden an alle Wiener SchulsprecherInnen Informationsblätter verschickt, in

mit der U-Bahn weiter in den Frankfurter Stadtteil Kalbach, dem eigentlichen Schauplatz des Geschehens. Einmal mehr diente den Neonazis in Kalbach ein stadteigener Saal als Veranstaltungsort, einmal mehr war die Polizei mit einem Riesenaufgebot angetreten, um ihren "gesetzlichen Auftrag" des "Schutzes des freien Versammlungsrechts" (oder so ähnlich) zu erfüllen. Nachdem einige DemonstrantInnen Leuchtspurmunition abgeschossen hatten, wurde dieser Auftrag das erste Mal wahrgenommen: erraten, natürlich in Gestalt der üblichen Prügeleinsätze. Die Antwort blieb nicht aus: ein Wagen, auf dem allzu frech NPD-Aufkleber prangten, wurde kurzerhand umgekippt und entging seinem feurigen Schicksal nur durch die rettende Hand einiger mit Feuerlöschern bewaffneter Polizisten. Da der Großteil der DemonstrantInnen auf die andere Seite des Veranstaltungsgebäudes gewechselt war und ein kurzerhand auf die Straße geschobener Bauwagen

zahlreiche Ordnungshüter beschäftigte, klappte es beim zweiten Versuch besser: ein Fascho-Auto, in dem gut sichtbar ein T-Shirt mit aufgedrucktem Hitlerporträt und dem Text "Wir sind wieder da" lag, ging in lichterlohen Flammen auf. Während der daraufhin eskalierenden Konfrontation zwischen Polizei und DemonstrantInnen wurden auch noch andere JN/NPD-Fahrzeuge und zwei Polizeiwagen demoliert. Trotz der Vehemenz der Auseinandersetzungen — die Presse wagte sie sogar als "Straßenschlacht von Kreuzberger Format" zu bezeichnen! — gab es keine schwereren Verletzungen oder extreme Übergriffe wie im November (vgl. TATblatt minus 37) und letztlich nur 10 Verhaftungen zu beklagen. Und außerdem brachen die "Jungen Nationaldemokraten" noch am gleichen Abend vorzeitig ihren Kongreß ab, was nach deren Angaben natürlich gar nichts mit der Demonstration zu tun hatte... ●

25. Februar in Steyr: Prozeß gegen Antifaschisten

Wie das TATblatt berichtete, demonstrierten zwei Antifaschisten bei der Tagung der rechtsextremen AFP (Aktion für demokratische Politik) im Herbst 1991 in Weyer/OÖ auf der Toilette des Tagungsortes eine Bombenatrappe. Am 25. Februar gibt es den Prozeß.

(TATblatt-Wien)

Damals waren die beiden Atrapentäter verhaftet worden und schmorteten eine Woche lang im Gefängnis von Steyr. Dort wurden sie bei Verhören unter extremen psychischen Druck gestellt. Weil dieser Anschlag im Namen der ADH (Aktion Denken und Handeln) gemacht worden war, wollte man ihnen auch alle anderen Anschläge, die man der

ADH zurechnete, in die Schuhe schieben und sie bis zu deren Klärung in Haft behalten. Inzwischen warteten daheim ein ganzer Bauernhof, mit Viechern, die gefüttert und gemolken werden wollten, eine Frau mit 2 Kleinkindern, der man gedroht hatte, sie ebenfalls einzusperren und die Kinder in ein Heim zu stecken und sonst noch jede Menge Arbeit auf sie. Der Druck war groß — und sie standen.

Aus dem Gefängnis heimgekehrt, waren sie mit der Verständnislosigkeit und Feindschaft der Mitmenschen konfrontiert (natürlich hatten die Medien auch schon ihr Schärfflein dazu beigetragen). Menschen, mit denen sie zuvor politisch gearbeitet hatten, distanzieren sich von ihnen, um die weiße Weste ihrer frischgegründeten Bürgerliste fleckenfrei rein zu halten; einige KundInnen wollten ihre Treue kündigen; ... Isolation kündigte sich an.

Der große Clou kam kurz vor Weihnachten: Die Bezirkshauptmannschaft ließ ihnen die Führerscheine wegnehmen. Die Argumentation: sie würden die Gefährdung von Menschenleben in Kauf nehmen und daher sei auf der Straße keiner mehr vor ihnen sicher.

Was Führerscheinentzug für Bauern bedeutet, die rd. 2km außerhalb des Ortes ihren Hof haben, versuche jedeR sich auszumalen. Wegen jeder Schraube muß in den Ort gefahren werden ... Die unvermeidlichen Autofahrten, die sonst auf drei Personen verteilt waren, konzentrieren sich auf eine einzige Frau, die noch nebenbei zwei kleine Kinder zu stillen hat. Eine massive Existenzbedrohung. Berufung eingelegt werden kann schon — allein, bis eine Entscheidung gefällt ist, kann ein halbes Jahr vergehen. Sieht so aus, als sollten sowieso immer schon aufmüpfige Menschen müde und mundtot gemacht werden.

Am 25. Februar wird also verhandelt. Und zwar wegen "gefährlicher Drohung mit Sprengstoffen" — Strafrahmen bis zu 3 Jahre Haft. Die AFP, die nachweislich ein enges Nahverhältnis zu militanten Rechtsradikalen hat — was inzwischen sogar schon die österreichischen Medien berichtet haben — kann weiterhin unbehelligt agieren.

Es wäre nett, wenn möglichst viele Menschen ihre Solidarität mit den Antifaschisten zeigen würden, und zur Verhandlung kämen:

Prozeß:
Dienstag,
25. Februar 1992,
8.30 Uhr,
Gericht Steyr

Hessen: Drei Tote bei einem Anschlag auf ein AusländerInnenheim in Lampertheim!

PolitikerInnen, Medien & Polizei leugnen und schweigen

(TATblatt-FfM)

Mit der nunmehr beschlossenen Verschärfung der Asyl- und AusländerInnenengesetze ist zwar das mediale "Interesse" an ImmigrantInnen und Flüchtlingen, aber keineswegs deren rassistische Bedrohung und Verfolgung zurückgegangen. Denn unverändert vergeht kaum ein Tag, an dem nicht AusländerInnen Opfer von verbalen und/oder körperlichen Attacken auf Leib und Leben werden: Nach wie vor wird durchschnittlich jeden zweiten Tag ein Anschlag auf ein AusländerInnenwohnheim verübt, nach wie vor werden unzählige ImmigrantInnen schon an den Grenzen abgewiesen, nach wie vor werden tagtäglich Flüchtlinge rücksichtslos abgeschoben und ihrem eigenen "Schicksal" überlassen. Daß diese Ereignisse mittlerweile wieder aus der Öffentlichkeit verdrängt sind, scheint zumindest zweierlei zu bestätigen: zum einen den instrumentellen, ja propagandistischen Charakter der Medienberichterstattung und zum anderen die ungeheuerliche Selbstverständlichkeit (staatlichen wie "extremistischen") rassistischer Gewalt. Empörung und Betroffenheit sind passé, man(n) geht wieder zur (medien-)politischen Tagesordnung über. Selbst die (doppel-)moralischen Gesten sind rar geworden, keine christlich-humanitäre Maske, die die Fratze der rassistischen Politik mehr zu verstecken versucht.

Welche ungeheuerliche Auswüchse die offene Zurschaustellung dieses Rassismus mittlerweile angenommen hat, zeigte sich zuletzt in den Reaktionen um den Anschlag auf das AusländerInnenwohnheim in Lampertheim (Hessen). Daß bei dieser faschistischen Attacke eine dreiköpfige Familie aus Sri Lanka ums Leben kam und eine weitere Person schwer verletzt wurde, ist bis

heute offensichtlich nur von jenen etwa 500 DemonstrantInnen realisiert worden, die sich am Tag nach dem Anschlag zu einem Trauer- und Protestmarsch in Lampertheim versammelt hatten. Von den Medien, von den zuständigen PolitikerInnen und von der Polizei war darüber nämlich nichts zu hören.

Es begann in der Nacht von Donnerstag, den 30. auf Freitag den 31. Jänner. Im AusländerInnenwohnheim Lampertheim war ein Brand ausgebrochen, die Feuerwehr kam zu spät, 3 Menschen wurden getötet, eine Person schwer verletzt.

Obwohl ein kurdischer Bewohner des Heims sogleich bekanntgab, daß es im Haus nach Benzin gerochen hätte, wurde als "offizielle" Version "ein Brand aus bisher nicht gekläarter Ursache" angegeben und ohne weitere Untersuchung behauptet, dieser Brand sei im zweiten Stockwerk des Hauses (in dem sich die Opfer befanden) ausgebrochen. Außer daß man einen kurzen Lokal-Augenschein vornahm, wurde nämlich weder dem kurdischen Zeugen Gehör geschenkt, noch weiter ermittelt; vielmehr hieß es von Seiten der Polizei schon am Freitag, daß erst am Montag (!) — wohl nach einem "geruhsamen" Wochenende — genauere Untersuchungen angestellt werden würden. So blieb es sowohl in den Zeitungen (die über den Vorfall nur kurz im Lokalteil berichteten) als auch im Fernsehen bei der Version des "ungeklärten" Feuerherdes im zweiten Stock. Und dies, obwohl von Anfang an vieles gegen diese Zufalls-Schicksalsvariante sprach: vor allem waren schon im Vorjahr verschiedene Baubaracken zum Angriffspunkt eines Brandanschlages geworden, weil Faschos darin offensichtlich AusländerInnen vermutete. Doch es waren keine Unterkünfte für AusländerInnen, son-

dern ganz normale Baracken für Bauarbeiter. Für den dazu befragten Lampertheimer Bürgermeister war dies nichts als ein "Versehen": "Es hatte halt die Falschen getroffen." (!) Eine Aussage, die symptomatisch für die allgemeine Stimmung in Lampertheim sein dürfte. Bei der samstäglichen Demonstration war jedenfalls von Seiten der Bevölkerung (die sich kaum an der Demonstration beteiligte, sie dafür aber umso "aufmerksamer" hinter verschlossenen Fenstern verfolgte) ein tiefes Mißtrauen, ja eine Feindseligkeit spürbar, die sich auch in verschiedenen gezielten Provokationen ausdrückte: so fuhr ein Mann mit einem dicken Wagen auf dem ein großer "Deutsche Volksunion" (DVU)-Kleber prangte, mitten durch den Protestzug, so begleitete ein mit vier blöde grinsenden Typen besetzter Wagen mit dröhnender Musik die Demo, so ließ ein junger Mann auf einem Fahrrad immer wieder faschistische Sprüche vom Stapel.

Daß die DemonstrantInnen die Aggressoren durch ein entschlossenes Auftreten einschüchterten und verjagten und der Trauerzug wie geplant mit einer abschließenden Kundgebung endete, ist trotz allem positiv hervorzuheben. Daß AusländerInnen und Flüchtlinge jedoch nunmehr auch als Opfer rassistischer An- und Übergriffe verleugnet und totgeschwiegen werden, eröffnet freilich eine neue Dimension des ganz alltäglichen Faschismus. Und der kann sich, bloß mit einer kleinen kritischen und wachsamem Öffentlichkeit konfrontiert und vom Schweigen der Medien und der offiziellen RepräsentantInnen unterstützt, nahezu ungehemmt weiter ausbreiten und radikalieren. ●



Neudeutscher Karriereknick

(Gleich vorweg diese Meldung ist nicht aus der Bild oder sonst so was, sondern aus dem "Schwarzen Faden", einem Anarchistischen Magazin.)

Gestartet als Anarcho, Mitarbeiter der AGIT 883, später Mitherausgeber der RADIKAL, noch später Mitbegründer der AL und als Grüner im Bundestag. Nach der Vereinigung trat Dirk Schneider zur PDS über. Bis vor kurzem PDS-Vertreter im Berliner Kommunalparlament. Und heute das Geständnis jahrelanger STASI-Zuarbeit und das Ende einer fragwürdigen Politik.

Radiopiratinen

Ab Montag, 10.2., gibts auf der gewohnten Frequenz 103.3 jetzt auch ein Frühstücksradio, das täglich ab 7:00 in der Früh sendet. Turn on !!



TATblatt Wien:

Autsch!

Ein unermüdlich arbeitender Tatblätting wurde am 7.2. durch einen nachtsamen Schlag eines Anderen schwer verletzt. Ergebnis: ein blaues Auge! Spenden für den Krankenstand auf das TATblatt-konto!

Repression in Chile

Mitte Jänner wurde in Santiago de Chile der stellvertretende Anführer (???) der chilenischen "Volks- und Rebellenstreitkräfte" FRPL von der Polizei verhaftet. Die FRPL hat seit dem Amtsantritt des christdemokratischen Präsidenten Aylwin 16 Polizisten und Militärs gekillt, die in der Zeit der offenen Militärdiktatur als Folterer in Erscheinung getreten waren und nach dem Abtritt Pinochets als Präsident im Amt verbleiben konnten, weil sie unter dem Schutz der Militärs stehen. Pinochet ist laut Verfassung unabsetzbarer Oberbefehlshaber der Streitkräfte und damit noch immer unumgebarer Faktor in der chilenischen Politik.

Die Polizei hofft nun mit diesem "Schlag" die vor ein paar Wochen angekündigte Zusammenarbeit der FRPL mit der größten Guerilla-Organisation Chiles, der "patriotischen Front Manuel Rodriguez" (FPMR) zu verhindern. Beide Gruppen wurden von der 1990 gewählten Regierung zum Verbleiben im Untergrund gezwungen, weil der "nationa-

le Kompromiß" zwischen Militärs und legalen bürgerlichen Parteien zwar eine weitreichende Amnestie für Militärs vorsah, die bewaffnete Guerilla, die den Sturz Pinochets jahrelang unter ständiger Lebensgefahr vorbereitet hatte, jedoch weiterhin von den "Sicherheitskräften" verfolgt wird.

Wir wünschen beiden Gruppen erfolgreiche Zusammenarbeit!

Gegenkarneval in Venedig

Die Ausrichtung des diesjährigen Karnevals in Venedig wurde an den Medienzaren Berlusconi "vergeben". Berlusconi gehören u. a. mehrere Tageszeitungen, das Privatfernsehen "Canale Cinque" u. in Frankreich "Canal Cinq". Er ist einer der mächtigsten Kapitalisten Europas. Der Karneval steht unter dem Motto 500 Jahre Entdeckung Amerikas — der Karneval als "Kolumbus u. Berlusconi Spektakel".

Dagegen planen die GenossenInnen vom besetzten selbstverwalteten Zentrum Morion und dem Komitee für das Recht auf Wohnen einen Gegenkarneval: "Boykottieren wir den Karneval von Berlusconi! Machen wir einen Gegenkarneval, wo wir wieder die Mächtigen verspotten! Einen Gegenkarneval, wo wir 500 Jahre indianischen Widerstand gegen die

Invasion Amerikas feiern und 50 Jahre proletarischen Widerstand in Venedig gegen die Vertreibung aus dem historischen Zentrum!" Auf zwei Plätzen Venedigs soll das Fest, der Gegenkarneval, stattfinden: Campo Santa Margherita und Campo Santi Apostoli. Gleichzeitig mit dem Karneval des Systems vom 20. Februar bis zum 3. März. Zu den Themen Umstrukturierung Venedigs und 500 Jahre indianischer Widerstand werden Aktivitäten laufen, die Spiele mit Gegeninformation und Militanz verbinden: Theateraufführungen, Performances, Guerilla-Theater, Scheinbesetzungen und richtige Besetzungen von leerstehenden Häusern und Palästen, von ehemaligen Kinos und Theatern, die dem Verfall überlassen wurden. Aktionen vor den Patrizier-Palästen, wo die Bonzen exklusive Feste und Maskenbälle veranstalten, Störaktionen auf dem Systemkarneval. Im Sala San Leonardo in Cannareggio wird eine Ausstellung über 500 Jahre indianischen Widerstand gezeigt werden. In den Centri Sociali in Venedig und Maghera werden Bands spielen und können Leute übernachten. Alle, die am Mitmachen interessiert sind, einzelne oder Gruppen, Bands, Theatergruppen, Pantomimen, ArtistInnen, ProvokationskünstlerInnen und andere, alle diese können sich in Verbindung setzen mit: Coordinamento di Lotta Contro il Carnevale Colombiano, c/o Centro Sociale Autogestito Morion, Castello 2951 Venezia Tel und Fax: 041/5205163

ÖBB: Fahrrad als Handgepäck vorerst doch noch gratis

(TATblatt-Wien)

Die für 1. Feber geplante Einführung der "Fahrrad-Tageskarte" um öS 30,— (wir berichteten darüber im letzten TATblatt) wurde quasi in letzter Minute "auf einen späteren Zeitpunkt verschoben" (Zitat ÖBB-Generaldirektion). Damit können Fahrräder vorerst weiterhin kostenlos in die speziell gekennzeichneten Abteile von Schnellbahnzügen und zahlreichen mit Triebzügen geführten Regionalzügen (Fahrradsymbol in den Fahrplänen) zu den alltäglichen Zeiten (Werktags 9—15 Uhr und ab 18.30, Samstags ab 9 Uhr und Sonn- und Feiertags ganztägig) mitgenommen werden.

Die — offenbar sehr schnelllebige — "Fahrrad-Tageskarte" wurde erst am 24. Jänner in einem bahnn-

ternen Telegramm vorgestellt, bereits fünf Tage später jedoch auf dem gleichen Wege wieder widerrufen. Von einer Information der betroffenen Reisenden wurde in beiden Fällen konsequent abgesehen (TATblatt und AKIN waren meines Wissens kurioserweise die einzigen Zeitungen, die darüber berichtet hatten).

Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben, sprechen doch die ÖBB ganz ausdrücklich lediglich von einem "späteren Zeitpunkt", zu dem die Tarifänderung in Kraft treten soll. Vielleicht ist damit wieder einmal ein idealer Zeitpunkt für ProtestbriefschreiberInnen gekommen (Generaldirektor Dr. Heinrich Ubleis, c/o ÖBB-Generaldirektion, Elisabethstraße 9; 1010 Wien). ●

Verfahren gegen Stellungspflichtige

Erste Verwaltungsstraferkenntnisse gegen Personen, die sich im Beisein eines Rechtsbeistandes der Stellung unterziehen wollten, haben nun ihren Weg in die Postkästen der betroffenen Antimilitaristen gefunden. Die "Stellungspflichtigen" hatten darauf bestanden, die Stellungspflicht nur im Beisein eines aus mehreren Personen bestehenden Rechtsbeistandes gemäß §10 Abs 5 AVG zu erfüllen. Das Bundesheer lehnte dies unter fadenscheinigen Gründen und Nichtbeachtung der Rechtslage ab und erstattete Anzeige.

Von dieser Praxis des Militärs bzw. der fundierten Argumentation der Antimilitaristen überfordert verabschiedete sich die Polizei aus dem Konflikt, in dem sie die Strafen nicht wegen "Verletzung der Stellungspflicht", sondern wegen "Nichtbefolgung einer Anordnung während des Stellungsverfahrens" aussprach (niedrigerer Strafrahmen). Die Strafbescheide sind das Papier nicht wert, auf dem sie ge-

schrieben sind, da das Militärkommando den "Stellungspflichtigen" jeweils schriftlich bestätigte, das Gebäude der Stellungskommission erst nach Aufforderung durch den Leiter der Stellungskommission verlassen zu haben.

Die betroffenen AntimilitaristInnen rätseln nun, ob sie "Opfer" polizeilicher Unfähigkeit und Faulheit sind, oder ob versteckte antimilitaristische Zellen die Polizei unterwandert haben. Guter Dinge freuen sie sich auf öffentliche Verhandlungen vor den "Unabhängigen Verwaltungssenaten",... und außerdem über die ständig zunehmende Zahl an "gesetzestreu" Antimilitaristen, die die Zulassung des Rechtsbeistandes während des Stellungsverfahrens fordern, und dann prompt — und ungestellt — nach Hause geschickt werden!!!!

Infos darüber gibts bei der ARGE für Wehrdienstverweigerung, A-1010 Wien, Schottengasse 3a/1/4/59; und im Notfall auch bei uns.....

Straferkenntnis	
Sie haben am	31.1.91
um (von - bis)	07.30 Uhr
die Stellungskommission des Militärkommandos Wien 2., Eldersplatz 3 die Stellungskommission eigenmächtig verlassen u. dadurch	
Sie haben dadurch folgende Rechtsvorschrift(en) verletzt:	
§ 59/1 MG betreten.	
Begründung:	
Der Spruch gründet auf die Anzeige über die Stellungspflicht leitenden und beaufsichtigenden Beamten des Militärkommandos Wien. Demnach sind Sie am 7.1.1991 ohne Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Stellungsuntersuchung gegen 08.55 Uhr, unerheblich jetzt ob in oder ohne Begleitung Ihrer 8 Rechtsbeistände, vom Ort der Stellungspflicht, wo Sie die Verpflichtung zur Vornahme bzw. Mitwirkung an den gesetzlich vorgeschriebenen medizinischen Untersuchungen hatten, ohne sich den vorgesehenen Untersuchungen zu unterziehen	

Ausgepiffen: Unsere Gemeinde Wien

15 Experten der Gattung "Wesen-Brot-ich-eß-dessen-Lied-ich-sing" saßen im Austria-Center etwa 1000 AnrainerInnen der Giftschleuder Flötzersteig gegenüber.

(TATblatt-Wien)

Und es sollte anfangs ein Film gezeigt werden. Wie wirksam der neu einzubauende Filter sein soll, vielleicht, wie grundgesund der danach noch entweichende Qualm sein wird. Etwa 5 Minuten versuchte der Film eine heile Dioxinwelt zu zeichnen, dann wurde er abgebrochen. Zu stark waren die AnrainerInnen, zu laut ihr Protest, zu grell ihre Piff. Hatte man eine Ansammlung halbgebildeter Zilk-Fähnchen-WachlerInnen erwartet, so wurde man herb geläutert...

Es mag paradox klingen, daß sich der Unmut der Leute just am E i n b a u eines Filters entzündet. Doch zum ersten war der Grant schon vorher da, und zweitens hatte mensch aus den dubiosen Machenschaften beim Hochleistungsüberdrübersuperfilter der Dioxinproduktionsanlage Spittelau gelernt: Grenzwerte werden dort immer überschritten, hochgiftige Filterkuchen wurden in nächtlichen Aktionen auf Schleichwegen im Nirgendwo liegengelassen — und fühlte sich der Fahrer von JournalistInnen verfolgt, fuhr er einfach wieder zurück in die Firma! Kinder mit Atemwegserkrankungen, bei Tiefdruckwetter nur noch röchelnde alte Menschen, Warnungen von ÄrztInnen, alles wurscht, scheiß drauf, Wien ist anders, und wenn's mal net anders is, schmeiß ma an Schilling in an Experten, und schon knattert der munter drauflos.

"Die Blöden um die MVA-Flötzersteig sind dioxinverseucht. Ausdrücklich wird festgehalten, daß es sich dabei nicht um das oft zitierte "Flugaschengrundstück" handelt. Diese Bodenbelastung ist eine Gefahr für die Gesundheit von Kindern. Das Bundesministerium für Umwelt stellte am 6.12.1991 fest, daß rund um die MVA-Flötzersteig nur eine eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung möglich ist. Die MVA-Flötzersteig steht nach dem Flächenwidmungsplan gesetzeswidrig mitten im Wohngebiet." So Hannelore Weber von der GAL.

Eh klar, daß die Gemeinde Wien wieder einmal mehr betonte, auf die Müllverbrennung nicht verzichten zu wollen (natürlich hieß es, nicht verzichten zu k ö n n e n). Und man (wer damit auch immer gemeint ist) solle den geplanten Filterneubau nicht unnötig verzögern. Trotz dieser an Tiefsinn kaum noch zu unterbietenden Begründung blieben die AnrainerInnen weiterhin bockig.

Interessant ist auch der Trick, die BewohnerInnen der MVA-Umgebung in Langeweile zu ertränken: Jede Wortmeldung wurde in Ruhe angehört und erst anschließend einer Maschinschreibfrau diktiert. Ein Cassettenrecorder um nur noch

399,- hätte hier Wunder bewirkt.

Die FlötzerInnen machen weiter. Vielleicht derart engagiert, daß der Gemeinde Wien letztlich nichts anderes mehr übrigbleibt, als den Filter zwar gegen den Willen der Leute einzubauen, dafür aber anschließend einen Schilling in einen sich ehemals umweltbewußt gebärdenden Maler zu werfen — worauf dieser wie besessen lospinselt und einen Giftgasschlot in ein putzig-verspieltes Fantasy-Gebilde verwandelt. Erfahrung darin hätte Onkel Tausendpfütze genug... ●

Noch ein Leserbrief

Dieser Tage erreichte uns ein an einen gewissen "Friedrich Silbenschnitzer", c/o TATblatt adressierter und mit dem Vermerk "privat" versehener Brief aus Granada. Nachdem wir tagelang ergebnislos nach einem Friedrich Silbenschnitzer gesucht haben, öffneten wir das Kuvert um etwaige Hinweise auf den gewünschten Adressaten zu erhalten. Drinnen fanden wir dann einen Zettel mit folgendem Text:

"Was bildet ihr Euch eigentlich ein? Habt Ihr noch nie etwas vom Postgeheimnis gehört? Dieser Brief ist ausschließlich für Friedrich Silbenschnitzer bestimmt!

ALSO SCHÄMT EUCH!!!!

Kriminalisierungs-rundbrief

Der neue Kriminalisierungsrundbrief ist da!

Er kann abonniert werden

4 Ausgaben um DM 20, —

Alle Bestellungen an:

1. Umschlag:

Vrouwengroep OLW, de Wittstraat 73: NL 1052 Amsterdam

2. Umschlag:

Kriminalisierungsrundbrief

Noch ein Leserbrief

Antwort:

Lieber Ce! Danke für deinen netten anonymen Brief! Bis zu deinen nächsten anonymen Schreibversuchen solltest du dir vielleicht ein neues weiches d angewöhnen! Buchtip: Wir hatten da mal eine ganz lehrreiche Serie zu diesem Thema im TATblatt, die im Herbst gesammelt als Buch erscheinen soll. Solltest du vielleicht lesen. Wir versprechen dem AKIN und dir hiermit ein kostenloses Rezensionsexemplar. Bis später!

Liebe und Kraft

dein TATblatt

Abt Kriminaltechnik, Erkennungsdienst und Fahndung

TERMINE

WIEN

12.2.: 20.00

Lesbengruppe (Ein Abend am Herd: wir kochen)

HOSI-Zentrum: 2, Novaragasse 40

13.2.: 20.30

Jugendgruppe "Reicht ein Mann fürs Leben?" Diskussion mit Gästen

HOSI-Zentrum

13.2.: 20.00

Eröffnung der Ausstellung "Thomas Bernhard fotografiert von Sepp Dreissinger"

Literaturhaus: 7, Seideng. 13

17.2.: 19.30

Film "9 Tage hinter Barrikaden", danach DJ Helmut Heiland
EKH: 10, Wielandg./Gudrunstr.
(U1-Keplerplatz oder 14A)

20.2.: 19.30

Film "Tania la Guerillera", danach Rechtshilfe-Disco!!!!
EKH

25.2.: 8.30

Prozeß gegen zwei Antifas wegen der Bombenattrappen in Weyer (siehe Tb-42 und Tb-36) im Bezirksgericht zu STEYR!!!!

25.2.: 19.30

"Wanderungsbewegungen in der 'Dritten Welt' — Barrikaden bei uns" mit Herbert Langthaler (Mitarbeiter des ÖIE)

Amerlinghaus: 7, Stiflgasse 8

25.2.: 19.00

"Im Rechten Licht-Ermittlungen in Sachen Haider" Präsentation und Diskussion mit Thomas Busch, Rosina Fasching und Christian Pillwein

Republikanischer Club: 1, Rockhgasse 1

26.2.: 20.00

Lesbengruppe (Monika berichtet über ihre Coming-Out-Erlebnisse in New York)

HOSI

26.2.: 19.00

"Chancen einer liberalen Drogenpolitik" mit Berndt-Georg Thamm (Drogenexperte aus Berlin)
TU, Kontaktraum des Elektrotechnischen Instituts, 4, Gußhausstr. 27-29

27.2.: OPERNBALL

29.2.: 21.00

FEST! 5 Jahre Club, 3 Jahre Cafe Hebenstreit

Betrifft: TATblatt

So, viel Platz bleibt ja nicht mehr, hier ins letzte Eck gepercht. Dabei wollte ich das "Betrifft TATblatt:" heute meuchlings dazu zweckentfremden, um ein paar Ärger über die letzte Nummer loszuwerden (Stichworte: Foto auf der letzten Seite, Totenkopf-Fahne auf Seite 1, wie bei der SS — ich weiß, ich weiß, sollte eine PiratInnenfahne sein, trotzdem!): Einen anderen Ärger mit der letzten Nummer möchte ich aber dennoch kurz ansprechen, der ist so wunderbar unpolitisch und verunmöglichlicht nicht das harmonische Auseinandergelangen, bis zur nächsten Nummer: Es tut uns leid, daß das letzte Mal ein paar Seiten irgendwie durcheinandergeraten sind! In der Druckerei wurde versehentlich einmal eine falsche Rückseite auf ein Blatt gedruckt. Manch Artikel ging daher ganz anders weiter, als er angefangen hatte, was zu einiger Verwirrung führte. Ein Tip: Haltet euch an die Seitennummern am Kopf der Seite. Die stimmen fast immer.

Was noch zu sagen bliebe: Wir bräuchten noch ein paar solidarische SelbstbesteuerInnen, die monatlich einen fixen, frei wählbaren Betrag auf unser Konto überweisen. Sonst wird das TATblatt ab März empfindlich teurer! Bitte unbedingt die beigelegten Flugis beachten!

Pfaff Euch, Baba, Liebe und Kraft bis zum, nächsten Mal!

Einer vom TATblatt-Kollektiv

Republikanischer Club

INNSBRUCK

22.2.:

karg (Wien) im Haus am Haven (Innrain 149-157)

01.3.:

CMX und Radio Puhelimet (beide Finnland) ebendort

LINZ

22.2.: 20.00

Stand to Fall + Support in der Stadtwerkstatt, Kircheng. 4

WELS

14.2.: 20.00

anti-frust/radio-fest mit Occidental Blue Harmony Lovers/let3/Plastic People
Alter Schlachthof, Dragonerstr. 22

22.2.: 20.00

The Saxophone Family-Chico + Von Freeman ebendort

29.2.: 20.00

Death/Pestilence/Viogression (Death-Metal puuuur!) auch dort

Das TATblatt

ist ein 14-täglich erscheinendes selbstverwaltetes Informations- und Diskussionsorgan. Unser Ziel ist es aber nicht, irgendwelchen mystischen Objektivitäts- oder Ausgewogenheitsgeboten zu entsprechen.

Ein Medium ist immer nur ein Medium derer, die in ihm als Handelnde vorkommen! In bürgerlichen Medien handeln Unternehmer, Hausbesitzer, Regierungsmitglieder oder in deren Vertretung Polizei und Militär. Jene aber, die gegen menschenverachtende Projekte und Politik Widerstand leisten, die werden geräumt, werden geprügelt und werden festgenommen; kommen also nur als passiv Erduldende und Erleidende vor, ohne eigenen Antrieb (ferngesteuert) und vor allem ohne politische Bedeutung (ohnmächtig).

Im TATblatt, und das soll der Name zum Ausdruck bringen, handeln jene, die Straßen blockieren, Häuser besetzen, ... eben Widerstand leisten. Und diese sollen am Besten auch gleich selbst und ganz und gar subjektiv von ihrem Handeln berichten.

Auch die Antworten zu Fragen über Für und Wider von Basislohn, Militanz, Volkszählung usw. usf. werden wir uns nicht aus gebundenen Büchern herausuchen können; die müssen wir uns schon selbst suchen: Also miteinander debattieren und streiten lernen. Der Platz dazu soll im TATblatt sein.

Das TATblatt ist ein Projekt in Entwicklung. Nicht nur die Rechtschreibfehler und die gegen Null laufende Numerierung deuten darauf hin. Welche aber Rechtschreibfehler, die Suche nach einem eigenen Schreibstil oder die Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Meinungen nicht abschreckt, die können an der Entwicklung eines unabhängigen linken Zeitungsprojekts mitarbeiten.

Die TATblatt-Kollektive:

TATblatt-Wien: 1060 Wien, Gumpendorferstraße 157/11; Telefon: (0222) 56 80 78; Plenum: jeden Donnerstag um 19 Uhr

TATblatt-Graz: Kontakt: 8010 Graz; Kastelfeldgasse 34/16

TATblatt-Linz: Kontakt: Infoladen Linz; 4020 Linz; Pfarrgasse 34/16

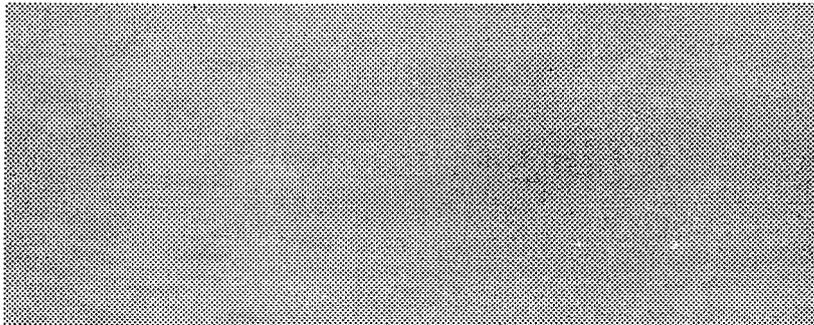
TATblatt-Innsbruck: Treffen jeden Mittwoch nach Erscheinen im Seminarraum des Politikwissenschaftsinstitutes der Uni Innsbruck um 20 Uhr.

...im Abo:

Ein TATblatt-Abo kostet S 96,— für 10 Ausgaben oder S 190,— für 20 Ausgaben, sofern deine Postanschrift innerhalb Österreichs liegt.

Außerhalb dieses Bereichs kostet ein 10-Nummern-Abo S 150,—. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, durch freiwillig erhöhte Abogebühren das TATblatt finanziell zu unterstützen.

TATblatt-Abos beginnen an dem Zeitpunkt zu laufen, zu dem die Abogebühren bei uns eingelangt sind (und zwar ausnahmslos!) Also: Wenn du abonnieren willst, so zahle möglichst rasch den beiliegenden Erlagschein ein. Falls keiner beiliegenden sollte, so überweise das Geld auf P.S.K. 7547 212; Empfängerin „Unabhängige Initiative Informationsvielfalt“ eintragen! Das Abo endet automatisch nach Auslieferung von 10 oder 20 Ausgaben, wenn es nicht rechtzeitig durch Neu-Einzahlung verlängert wird.



P.b.b. Verlagspostamt 1060 Erscheinungsort Wien

Achtung AbonnentInnen! Die im Adreßpickerl unterhalb deines Namens in doppelter Klammer angegebene Zahl ist die Nummer jenes TATblatts, die du als letzte im Rahmen deines Abos zugeschickt bekommst, wenn du nicht rechtzeitig verlängerst!

Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin, Herstellerin und Verlegerin:

Unabhängige Initiative Informationsvielfalt; 1060 Wien; Gumpendorferstraße 157/11

Telefon: **NEUNEUNEUNE!** (0222) 568078 Konto: P.S.K. 7547 212

DVR Nr. 0558371

Druck: Eigendruck

Zum Abschluß noch ein Beitrag unserer Wissenschaftsredaktion

Wir brauen uns köstliche Buttersäure

Die Zutaten sind:

2 Teile Butter

1 Teil Salzsäure

1 Teil Natronlauge

(Salzsäure wird normalerweise verwendet um Abflüsse zu reinigen, oder von wenigen KünstlerInnen um damit auf Kupferplatten zu ätzen. Natronlauge benötigt man/frau um Kästen abzubeizen; und Butter wird manchmal zum Schmieren von Broten verwendet.)

Vorweg einige Vorsichtsmaßnahmen.

Unbedingt Gummihandschuhe verwenden, nur altes Geschirr; das Besteck könnt ihr danach sowieso wegschmeißen, wenn es aus rostfreiem Stahl ist.

Herstellung:

Nehmt die Butter und die Natronlauge und kocht die Zutaten in einem hohen Behälter. Wahrscheinlich müßt ihr öfters ein bißchen Wasser nachgießen, weil das von der Lauge verdunstet. Nach ca. 20 Minuten Kochen auf kleiner Flamme könnt ihr den Schaum, der sich bildet abschöpfen. Wenn sich kein Schaum bildet, kocht das Gemisch zu wenig oder das Wasser der Lauge ist verdunstet.

So, nun habt ihr den ersten Ausgangsstoff für die Buttersäure, denn der Schaum wird schnell zu einer Flüssigkeit. Wenn ihr jetzt noch die Salzsäure dazugebt, habt ihrs. Gebt die Salzsäure langsam dazu, bis aus dem scharfen Geruch ein übler Gestank wird. 1 x schütteln! Es ist wichtig, daß die Salzsäure wirklich langsam und am besten über eine kleine Rinne beigegeben wird, weil die Salzsäure bei schneller Beimischung zu stark reagieren und aus dem Topf spritzen könnte (daher auch der hohe Behälter). Solltet ihr aber mit Ruhe und unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen arbeiten, dürfte es keine Probleme geben.

Vorsicht: Bei der Reaktion des Gemisches mit der Salzsäure kommt es natürlich zu einer Reaktion (wie das bei Reaktionen nun mal halt so ist). Bei dieser entsteht viel Wärme. Verwendet deshalb kein herkömmliches Glas sondern zB feuerfestes Jenaer-Glas!

Noch ein kleiner Tip: Je älter die Buttersäure ist, desto mehr stinkt sie, weil sie zu gähren beginnt.

Achtung: Nie das Gemisch in die Säure leeren, weil es sonst zu irren, eventuell nicht unter Kontrolle haltbaren Reaktionen kommt. Immer die Säure langsam ins Gemisch schütten.....!!!!!! Viel Spaß.....

...und im Einzelnen:

- WIEN 1:** ● BH Brigitte Herrmann (Grünangergasse 1) ● BH Kolisch (Rathausstraße 18) ● BH Südwind (Kleeblattgasse 4) ● BH Winter (Landesgerichtsstraße 20) ● Zeitungskiosk R. A. Keream (Kärntnerortpassage – beim U4-Abgang) ● BH Zentralbuchhandlung (Stephansplatz) **WIEN 2:** ● BH Rive Gauche (Taborstraße 11b) **WIEN 3:** ● Bauern/Bäuerinnenhof-Produkte-Direktverkauf „Unser Laden“ (Apostelgasse 17) **WIEN 6:** ● BH/Platten VKA (Stiegengasse 20) ● Beisl KuKu (Linke Wienzeile 98) ● Platten Why Not (Otto Bauer Gasse 16) **WIEN 7:** ● Naturmarkt St Josef (Zollergasse 26) **WIEN 8:** EZA („3.W.“ EZA (Lerchenfelderstraße 18-24) ● Bio Makrokosmos (Strozgasse 38) **WIEN 9:** ● BH Buchwelt (Schwarzspanierstraße 15) ● BH Reisebuchladen (Kolingasse 6) ● Autonome Selbsthilfe (Marktgasse 21 bis 23; Mo/Di/Do 16-20; Mi 13-20) **WIEN 10:** ● BH Schiebl (Läxembergerstraße 48) ● MieterInnen-Interessensgemeinschaft (Antonsplatz 22; Mo&Mi 15-18.30) **WIEN 15:** ● Antiquariat W. Simon (Iheringgasse 18; Do 15-20; Fr 15-18) **WIEN 16:** ● Beisl Cl: Payergasse 14) ● Beisl B.A.C.H. (Bachgasse 21) **GRAZ:** ● Friedenswerkstatt (Paulustorgasse 3) ● Dradiwaberl-Antiquariat (Zinzendorfergasse) ● Bücherstube (Prokopigasse 16) **LINZ:** ● Alternativladen (Zollamtsstraße 20) ● BH Alex (Hauptplatz) **INNSBRUCK:** ● Am Haven (Innrain 157) ● BH Parnaß (Speckbacherstraße 21) **SCHWERTBERG:** ● Kulturverein KANAL (Joseftal 21) **SCHWAZ IN TIROL:** ● „Dritte Welt Laden“

Änderungen vorbehalten! Stand Feber 1992